

<h1 style="margin: 0;">Vorlage</h1>		<input checked="" type="checkbox"/> öffentlich	
		<input type="checkbox"/> nichtöffentlich	Vorlage-Nr.: <b>269/17</b>
Der Bürgermeister Fachbereich:  Recht/ Beteiligungsmanagement	zur Vorberatung an:	<input checked="" type="checkbox"/> Hauptausschuss <input checked="" type="checkbox"/> Finanzausschuss <input checked="" type="checkbox"/> Stadtentwicklungs-, Bau- und Wirtschaftsausschuss <input type="checkbox"/> Kultur-, Bildungs- und Sozialausschuss <input type="checkbox"/> Bühnenausschuss <input type="checkbox"/> Ortsbeiräte/Ortsbeirat:	
Datum: 2. Aug. 2017	zur Unterrichtung an:	<input type="checkbox"/> Personalrat	
	zum Beschluss an:	<input type="checkbox"/> Hauptausschuss am: <input checked="" type="checkbox"/> Stadtverordnetenversammlung am: 13. September 2017	

**Entlastung der Mitglieder des Verwaltungsrates der Stadtparkasse Schwedt für das Geschäftsjahr 2016**

**Beschlussentwurf:**

Die Stadtverordnetenversammlung Schwedt/Oder beschließt in Einzelabstimmung, den Mitgliedern und stellvertretenden Mitgliedern des Verwaltungsrates der Stadtparkasse Schwedt für das Jahr 2016 Entlastung zu erteilen.

:::

<b>Finanzielle Auswirkungen:</b>				
<input checked="" type="checkbox"/> keine	<input type="checkbox"/> im Ergebnishaushalt	<input type="checkbox"/> im Finanzhaushalt		
<input type="checkbox"/> Die Mittel <u>sind</u> im Haushaltsplan eingestellt.	<input type="checkbox"/> Die Mittel <u>werden</u> in den Haushaltsplan eingestellt.			
Erträge:	Produktkonto:	Aufwendungen:	Produktkonto:	Haushaltsjahr:
Einzahlungen:	Auszahlungen:			
<input type="checkbox"/> Die Mittel stehen <u>nicht</u> zur Verfügung. <input type="checkbox"/> Die Mittel stehen <u>nur in folgender Höhe</u> zur Verfügung: <input type="checkbox"/> <u>Mindererträge/Mindereinzahlungen</u> werden in folgender Höhe wirksam: Deckungsvorschlag:				
Datum/Unterschrift Kämmerin Regina Ziemendorf				

Bürgermeister  
Jürgen Polzehl

Beigeordnete  
Annekathrin Hoppe

Fachbereichsleiter/in  
Viola Wiesejahn

Die Stadtverordnetenversammlung  hat in ihrer Sitzung am  
 Der Hauptausschuss  hat in seiner Sitzung am

den empfohlenen Beschluss mit  Änderung(en) und  Ergänzung(en)  gefasst  nicht gefasst.

**Dem Verwaltungsrat gehören an:**

Vorsitzender

Polzehl, Jürgen

Stellvertretender Vorsitzender

Klinger, Bodo                      1. September 2016 verstorben

Lichtenberg, Wolfgang        (ab 14.12.2016)

Mitglieder

Barsch, Detlef

Engelmann, Kai

Grunwald, Elke (ab 13.12.2016)

Giese, Jutta

John, Lars

Kirsch, Ingeborg

Lichtenberg, Wolfgang (bis 13.12.2016)

Monzert, Enrico

Stellvertretende Mitglieder

Grunwald, Elke                (bis 12.12.2016)

Schindler, Frank

Nadje, Michael

## **Begründung:**

Gemäß § 6 Absatz 2 Nr. 5 i. V. m. § 26 Absatz 4 Satz 1 BbgSpkG beschließt die Stadtverordnetenversammlung Schwedt/Oder über die Entlastung der Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder des Verwaltungsrates der Stadtparkasse Schwedt.

Die Beschlussfassung über die Entlastung hat für jedes einzelne Mitglied bzw. stellvertretende Mitglied – in Einzelabstimmung – zu erfolgen.

Ein Verwaltungsratsmitglied bzw. ein stellvertretendes Verwaltungsratsmitglied, welches der Stadtverordnetenversammlung angehört, darf bei der Beschlussfassung über seine Entlastung nicht mitwirken.

Die Entlastung enthält keinen Verzicht auf etwaige Ersatzansprüche.

Der Verwaltungsrat tagte im Jahr 2016 insgesamt sechsmal.

Der Verwaltungsrat der Stadtparkasse Schwedt hat am 11. Juli 2017 den geprüften und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehenen Jahresabschluss zum 31. Dezember 2016 mit einer Bilanzsumme von 542.021.272,71 EUR und einem Bilanzgewinn von 364.003,78 EUR festgestellt.

Gemäß § 8 Abs. 2 Nr. 7 des BbgSpkG hat der Verwaltungsrat am 11. Juli 2017 über die Verwendung des Bilanzgewinns wie folgt entschieden.

Im Hinblick auf die Situation im Geschäftsgebiet (andauernder Bevölkerungsrückgang) und die Unsicherheit bezüglich künftiger regulatorischer Eigenkapitalanforderungen wird auf eine Zuführung an den Träger verzichtet.

Der Bilanzgewinn 2016 von 364.003,78 EUR wird gemäß § 27 BbgSpkG in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zugeführt.

Als Anlage werden dieser Vorlage die Jahresbilanz zum 31. Dezember 2016, der Anhang und Lagebericht beigelegt.

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2016

Aktivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		10.700.510,77		3.282
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		7.328.924,97		8.213
			18.029.435,74	11.495
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		3.178.753,11		10.431
b) andere Forderungen		15.121.873,53		15.123
			18.300.626,64	25.554
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			232.400.540,09	218.791
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	92.230.233,83	EUR		( 88.519 )
Kommunalkredite	25.658.947,27	EUR		( 30.409 )
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		( 0 )
ab) von anderen Emittenten	0,00			0
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00	EUR		( 0 )
		0,00		0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	38.737.637,81			38.708
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	28.453.067,95	EUR		( 38.708 )
bb) von anderen Emittenten	136.801.802,13			132.778
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	120.663.108,05	EUR		( 132.778 )
		175.539.439,94		171.486
c) eigene Schuldverschreibungen		0,00		0
Nennbetrag	0,00	EUR		( 0 )
			175.539.439,94	171.486
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			93.971.419,29	90.262
<b>6a. Handelsbestand</b>			0,00	0
<b>7. Beteiligungen</b>			940.015,76	919
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		( 0 )
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		( 0 )
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			4.806,14	5
darunter:				
an Kreditinstituten	0,00	EUR		( 0 )
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00	EUR		( 0 )
<b>9. Treuhandvermögen</b>			0,00	0
darunter:				
Treuhandkredite	0,00	EUR		( 0 )
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			0,00	0
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		1.970,00		4
c) Geschäfts- oder Firmenwert		0,00		0
d) geleistete Anzahlungen		0,00		0
			1.970,00	4
<b>12. Sachanlagen</b>			2.088.039,99	719
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			662.106,51	638
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			82.872,61	150
<b>Summe der Aktiva</b>			542.021.272,71	520.023

	EUR	EUR	EUR	31.12.2015 TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		60,00		1
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>10.295.519,30</u>		<u>10.750</u>
			10.295.579,30	10.751
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	<u>125.443.511,43</u>			<u>116.549</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>150.479,17</u>			<u>3.531</u>
		125.593.990,60		120.080
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	<u>314.079.018,02</u>			<u>287.479</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>33.524.875,63</u>			<u>45.916</u>
		347.603.893,65		333.395
			473.197.884,25	453.475
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			( 0 )
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			( 0 )
			0,00	0
<b>3a. Handelsbestand</b>			0,00	0
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			0,00	0
darunter:				
Treuhandkredite	0,00 EUR			( 0 )
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			341.306,36	394
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			15.624,71	41
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		1.632.397,00		1.633
b) Steuerrückstellungen		115.150,00		256
c) andere Rückstellungen		<u>2.860.892,70</u>		<u>2.620</u>
			4.608.439,70	4.508
<b>8. (weggefallen)</b>				
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			4.711.232,33	4.986
<b>10. Genusssrechtskapital</b>			0,00	0
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			( 0 )
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			30.170.000,00	27.550
<b>12. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>18.317.202,28</u>			<u>17.993</u>
		18.317.202,28		17.993
d) Bilanzgewinn		<u>364.003,78</u>		<u>324</u>
			18.681.206,06	18.317
<b>Summe der Passiva</b>			542.021.272,71	520.023
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>5.714.079,95</u>		<u>7.033</u>
Über eine weitere, nicht quantifizierbare Eventualverbindlichkeit wird im Anhang berichtet.				
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		0
			5.714.079,95	7.033
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>21.541.155,56</u>		<u>19.786</u>
			21.541.155,56	19.786

## **Anhang**

### **0. Allgemeine Angaben**

Der Jahresabschluss 2016 der Stadtparkasse Schwedt wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) in der Fassung des Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes (BILRUG) aufgestellt.

Auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses wurde gemäß § 296 Abs. 2 HGB wegen der untergeordneten Bedeutung von Tochterunternehmen für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage verzichtet.

### **I. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden ergänzenden Vorschriften (§§ 340 ff. HGB)

#### **Forderungen**

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden haben wir mit dem Nennwert bilanziert.

Bei Darlehen wird der Differenzbetrag zwischen Nennwert und niedrigeren Auszahlungsbetrag in den Rechnungsabgrenzungsposten der Passivseite aufgenommen. Die erfolgswirksame Auflösung erfolgt grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig. Im Fall von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsbindung.

Von Dritten erworbene Schuldscheinforderungen wurden mit dem Nennwert angesetzt.

Bei den Forderungen an Kunden wurde dem akuten Ausfallrisiko durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Auf den latent gefährdeten Forderungsbestand wurden angemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt, basierend auf den Erfahrungswerten der Vergangenheit. Bei der Ermittlung der Pauschalwertberichtigung wurde ein zehnjähriger Betrachtungszeitraum berücksichtigt und es wurde kein Abschlag vom durchschnittlichen Forderungsausfall berücksichtigt.

Soweit die Gründe für eine Wertberichtigung nicht mehr bestehen, sind Zuschreibungen (Wertaufholungen) bis zu den Zeit- und Nominalwerten vorgenommen worden.

#### **Wertpapiere**

Die Ermittlung der Anschaffungskosten der Wertpapiere erfolgte nach der Durchschnittsmethode. Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve und des Anlagevermögens erfolgten zum strengen Niederstwertprinzip. Wertaufholungen werden durch Zuschreibungen auf den höheren Kurs, maximal aber bis zu den Anschaffungskosten, berücksichtigt.

Bei der Bewertung von Wertpapieren wurde der beizulegende Wert aus einem Börsen- oder Marktpreis abgeleitet.

Bei den Wertpapierleihegeschäften verbleibt das wirtschaftliche Eigentum der Wertpapiere beim Verleiher und die verliehenen Wertpapiere werden in den originären Bilanzposten bilanziert. Die Lieferansprüche aus Wertpapierdarlehen werden unter Berücksichtigung der Börsenwerte der verliehenen Wertpapiere nach dem strengen Niederstwert bewertet.

Bei dem im Bestand gehaltenen Spezialfonds und den Anteilen an Investmentvermögen ist für die Bewertung grundsätzlich der nach investmentrechtlichen Grundsätzen bestimmte Rücknahmepreis maßgeblich.

### **Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen**

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden grundsätzlich zu den Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen aus den Vorjahren wurden unverändert beibehalten.

### **Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagevermögen**

Entgeltlich erworbene Software wurde nach den Vorgaben des IDW-Rechnungslegungsstandards „Bilanzierung von Software beim Anwender“ (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten „Immaterielle Anlagewerte“ ausgewiesen. Sie ist mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt worden, wobei eine betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer von 3 Jahren zugrunde gelegt wurde.

Bei Gegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen des Anlagevermögens erfolgten die planmäßigen Abschreibungen wie folgt.

01.01.2002 – 31.12.2008	lineare Abschreibung
01.01.2009 – 31.12.2009	degressive Abschreibung (unter Anwendung des von der Bundesregierung am 05. November 2008 beschlossenen Maßnahmenpaket „Beschäftigungssicherung durch Wachstumsstärkung“)
01.01.2010 – 31.12.2016	lineare Abschreibung

Bei Anwendung der degressiven Abschreibung wechselt die Sparkasse zur linearen Abschreibungsmethode, sobald letztere höhere Abschreibungsbeträge ermöglicht.

Bei Mieterein- und –umbauten erfolgte die Abschreibung nach den für Gebäude maßgeblichen Grundsätzen bzw. nach der kürzeren betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer.

Die zugrunde gelegten Nutzungsdauern entsprechen den Vorschriften des EStG bzw. den amtlichen AfA-Tabellen.

Geringwertige Wirtschaftsgüter sowie Software mit Anschaffungskosten bis 150,00 EUR sind im Erwerbsjahr voll abgeschrieben worden. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten über 150,00 bis 1.000,00 EUR sowie Software bis 410,00 EUR wurden in einen Sammelposten eingestellt, der über 5 Jahre linear Gewinn mindernd aufzulösen ist.

Die in früheren Geschäftsjahren vorgenommenen steuerrechtlichen Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen wirken sich unter Inanspruchnahme der Übergangsregelung des Artikel 67 Abs. 4 EGHGB im vorliegenden Jahresabschluss unwesentlich aus.

### **Sonstige Vermögensgegenstände**

Die sonstigen Vermögensgegenstände werden mit dem Niederstwert angesetzt.

## **Verbindlichkeiten**

Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert worden. Die Disagien zu Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufgenommen. Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Erfüllungsbetrag bei Verbindlichkeiten werden auf die Laufzeit erfolgswirksam aufgelöst.

## **Rückstellungen**

Rückstellungen für Pensionen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck entsprechend dem Teilwertverfahren unter Berücksichtigung der Rentensteigerungen von 1,9 %, jedoch ohne zukünftig zu erwartende Lohn- und Gehaltssteigerungen ermittelt.

Die Rückstellungen für Pensionen wurden erstmals mit einem von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren abgezinst, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahre ergibt. Der Rechnungszinssatz für Pensionen beträgt 4,01 %.

Bei der Aufzinsung der Pensionsrückstellungen wurde unterstellt, dass sich der Verpflichtungsumfang sowie der Rechnungszinssatz erst zum Ende der Periode ändern. Aufwendungen aus der Aufzinsung der Pensionsrückstellungen wurden im sonstigen betrieblichen Aufwand erfasst.

Die übrigen Rückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Künftige Preis- und Kostensteigerungen wurden berücksichtigt. Rückstellungen von mehr als einem Jahr wurden mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung (RückAbzinsV) abgezinst. Von dem Abzinsungswahlrecht, bei einer Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger abzuzinsen, wurde kein Gebrauch gemacht.

Bei den Restlaufzeiten zwischen 2 und 10 Jahren ergaben sich Zinssätze zwischen 1,67 % und 2,84 %.

Bei der Ermittlung der im Zusammenhang mit der Rückstellungsbewertung entstehenden Aufwendungen wurde davon ausgegangen, dass eine Änderung des Abzinsungszinssatzes zu Beginn der Periode eintritt, sodass der Buchwert der Verpflichtungen mit dem Zinssatz zu Beginn der Periode aufgezinste wurde.

Entsprechendes gilt für eine Änderung des Verpflichtungsumfangs; bei einem teilweisen Verbrauch der Rückstellung vor Ablauf der Restlaufzeit gilt die Annahme, dass dieser Verbrauch erst zum Ende der jeweiligen Periode in voller Höhe erfolgt.

Aufwendungen aus der Aufzinsung der anderen Rückstellungen wurden im Zinsergebnis bzw. im sonstigen betrieblichen Aufwand erfasst.

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbands (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat die Sparkasse die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendersatz (Zinsen und Darlehensverbindlichkeiten) einzustehen. Für den erwarteten Aufwendersatz werden die in Vorjahren gebildeten Rückstellungen in Höhe von 62,3 TEUR fortgeführt.

Aus der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbands (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hatte sich beim Ostdeutschen Sparkassenverband aufgrund von dauerhaften Wertminderungen ein Bewertungsaufwand ergeben. Die Verbandsgeschäftsführung des OSV hatte in 2013 beschlossen, bei den Mitgliedssparkassen für den Verlustausgleich des OSV eine Sonderumlage zu erheben. Für den im Jahr 2017 noch zu erwartenden Umlagebetrag besteht die in Vorjahren gebildete Rückstellung in Höhe von 166,9 TEUR fort. Weiterhin wurde zum 31.12.2016 eine

Rückstellung zur Finanzierung einer Kapitalerhöhung des OSV zum Ausgleich von Verlusten des Jahres 2010 gebildet. Auch dieser Umlagebeitrag wird in 2017 eingezogen. Auf die Ausführungen unter II. Erläuterungen zur Jahresbilanz, Posten: Passiv unterm Strich, 1. Eventualverbindlichkeiten wird verwiesen.

Für die unwiderrufliche Verpflichtung neben den jährlichen Beitragszahlungen zusätzliche Beiträge in den Sparkassenstützungsfonds des Ostdeutschen Sparkassenverbandes gemäß den Grundsätzen der risikoorientierten Beitragsbemessung des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe zu leisten, wurden Rückstellungen in Höhe von 355,4 TEUR (Barwert) gebildet. Auf die Ausführungen zu den künftigen Einzahlungsverpflichtungen in ein nach § 2 Abs. 1 Nr. 2 i. V. m. § 43 des Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) anerkanntes Einlagensicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe unter Abschnitt „Sonstige finanzielle Verpflichtungen“ (§ 285 Nr. 3a HGB) wird verwiesen.

### **Fonds für allgemeine Bankrisiken**

Es besteht ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

### **Strukturierte Produkte**

Die strukturierten Produkte

- Festzinsdarlehen mit optionalen Sondertilgungsrechten
- Forward-Darlehen
- Forward-Zinsvereinbarungen
- Schuldscheindarlehen mit Mindestzinsklausel

wurden einheitlich (ohne Abspaltung der Nebenrechte) bilanziert und bewertet.

### **Verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs)**

Alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestands (Bankbuch) wurden in eine Gesamtbetrachtung einbezogen, der die Methodik der barwertorientierten Betrachtungsweise zugrunde liegt. Nach dem Prinzip der verlustfreien Bewertung von Zinsrisiken im Jahresabschluss von Kreditinstituten ergibt sich die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften nur insoweit, dass der Buchwert des Bankbuchs größer ist als der Barwert des Bankbuchs. Aus der Überprüfung zum Bilanzstichtag ergab sich kein Rückstellungsbedarf für Zinsänderungsrisiken, da der Netto-Buchwert aller zinstragenden Positionen durch den kongruent ermittelten Netto-Barwert unter Berücksichtigung der dem Zinsbuch zurechenbaren Risiko- und Verwaltungskosten überdeckt wurde.

### **Währungsumrechnung**

Die Sortenbestände wurden zum Ankaukurs der Helaba umgerechnet.

Die Aufwendungen aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Die Erfolge aus der Umrechnung der Sortenbestände wurden vollständig erfolgswirksam vereinnahmt.

## II. Erläuterungen zur Jahresbilanz

### Aktivseite:

#### Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an die eigene Girozentrale 8.174.087,66 Euro

---

#### Posten 4: Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:	31.12.2016 Euro	31.12.2015 Euro
Forderungen an verbundene Unternehmen:	1.408.908,67	1.616.961,71
Forderungen an Unternehmen mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:	1.260.461,33	1.260.461,33
Forderungen mit Nachrangabrede:	438.000,00	303.000,00

---

#### Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert	175.539.439,94 Euro
nicht börsennotiert	0,00 Euro

---

#### Posten 6: Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

- Bestand am Bilanzstichtag 93.971.419,29 Euro

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

börsennotiert	4.044.840,00 Euro
nicht börsennotiert	5.000.366,80 Euro

In diesem Posten ist der Spezialfonds der Sparkasse enthalten. Die Sparkasse ist alleinige Eigentümerin des Spezialfonds.

Klassifizierung nach Anlagezielen	Buchwert - TEUR -	Marktwert/ Anteilwert - TEUR -	Differenz zwischen Marktwert und Buchwert - TEUR -	(Ertrags-) Ausschüttungen in 2016 - TEUR -
<b>Mischfonds</b>	78.808	87.430	8.622	2.128

Das dargestellte Investmentvermögen unterlag zum Bilanzstichtag keiner Beschränkung in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe.

#### Posten 7: Beteiligungen

## Beteiligungsspiegel:

Name und Sitz	Eigenkapital	Beteiligungs- quote	Ergebnis 2016
	Euro	%	Euro
Ostdeutscher Sparkassenverband, Berlin	161.213.608,92	0,47	0,0
Beteiligungsgesellschaft der Sparkassen des Landes Brandenburg mbH, Potsdam	26.000,00	1,92	-105,90
Beteiligungsgesellschaft der Sparkassen des Landes Brandenburg mbH & Co. KG, Potsdam	8.823.929,51	1,93	1.223,40
Unternehmensbeteiligungsgesellschaft der Sparkassen des Landes Brandenburg mbH, Potsdam	5.112.850,00	4,40	-239.162,15
S-Direkt Marketing GmbH & Co. KG, Wiesbaden	3.523.000,00	0,74	0,0

## Posten 8: Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Sparkasse besitzt folgende bedeutende Anteile an verbundenen Unternehmen:

Name und Sitz	Eigenkapital	Beteiligungs- quote	Ergebnis 2016
	Euro	%	Euro
Eudiom Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH Co. Sparkassenneubau Schwedt OHG, Mainz	-448.459,14	94,0	131.745,01

Die Sparkasse ist persönlich haftende Gesellschafterin bei der Eudiom Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Sparkassenneubau Schwedt OHG.

## Posten 12: Sachanlagen

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt **2.088.039,99 Euro**

## Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

	31.12.2016	31.12.2015
	Euro	Euro
Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Ausgabebetrag bei Verbindlichkeiten oder Anleihen	5.863,85	20.421,02

## Posten 15: Aktive latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz bestehen zum 31. Dezember 2016 Steuerlatenzen.

Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen, die im Wesentlichen aus den Beteiligungen der Sparkasse an Personenhandelsgesellschaften und aus negativen besitzanteiligen (Anleger-) Aktiengewinnen bei Anteilen an Investmentvermögen resultieren, durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Die Steuerentlastungen resultieren aus bilanziellen Ansatzunterschieden insbesondere bei der Forderungs- und

Wertpapierbewertung und aus positiven besitzanteiligen (Anleger-) Aktiengewinnen bei Anteilen an Investmentvermögen.

Eine passive Steuerabgrenzung war demzufolge nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern wurde verzichtet. Die Ermittlung der Differenzen erfolgte bilanzpostenbezogen unter Zugrundelegung eines Steuersatzes von 28,075 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zuzüglich Solidaritätszuschlag).

Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen, wurden bei den Berechnungen mit 15,825 % bewertet.

---

**Mehrere Posten betreffende Angaben:**

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung  
lautenden Sortenbestände beläuft  
sich auf

8.810,64 Euro

---

## Anlagenspiegel

		Entwicklung des Anlagevermögens (Angaben in TEUR)						
		Sachanlagen	Immaterielle Anlagewerte	Schuldscheinanleihen	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen	
Entwicklung der Anschaffungs- /Herstellkosten	Stand am 1.1. des Geschäftsjahres	4.777,3	218,3					
	Zugänge	1.581,6	0,0					
	Abgänge	314,9	4,8					
	Umbuchungen	0,0	0,0					
	Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	6.044,0	213,5					
Entwicklung der kumulierten Abschreibungen	Stand am 1.1. des Geschäftsjahres	4.058,5	214,3	0,0	1.384,6	20,5	0,0	
	Abschreibungen im Geschäftsjahr	202,5	2,0					
	Zuschreibungen im Geschäftsjahr	0,0	0,0					
	Änderung der gesamten Abschreibungen	im Zusammenhang mit Zugängen	0,0					0,0
		im Zusammenhang mit Abgängen	305,0					4,8
		im Zusammenhang mit Umbuchungen	0,0					0,0
	Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	3.955,9	211,5					
Buchwerte	Stand am 31.12. des Geschäftsjahres	2.088,0	2,0	10.000,0	7.118,8	940,0	4,8	
	Stand am 31.12. des Vorjahres	718,8	3,9	10.000,0	5.734,2	919,5	4,8	

Die Abschreibungen des laufenden Jahres sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagenspiegels. Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht. Die Fortführung der Spalte Anschaffungskosten ist wegen der Anwendung von § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV nicht möglich.

## Passivseite:

### Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In diesem Posten sind enthalten:

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen Vermögensgegenstände beläuft sich auf 307.844,09 Euro.

---

### Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2016 Euro	31.12.2015 Euro
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	86,78	218,15

---

### Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

	31.12.2016 Euro	31.12.2015 Euro
Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem höheren Nominalwert sind enthalten in Höhe von	203,10	334,48

---

### Posten 7: Rückstellungen

Der bilanzielle Ansatz der Pensionsrückstellungen in Höhe von 1.632,4 TEUR wurde nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren ermittelt. Auf Basis des durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren beträgt der Erfüllungsbetrag der Pensionsrückstellungen 1.799,4 TEUR. Der Unterschiedsbetrag in Höhe von 167,0 TEUR unterliegt einer Ausschüttungssperre gemäß § 253 Abs. 6 Satz 2 HGB.

---

### Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr Zinsen und andere Aufwendungen in Höhe von 195.003,06 Euro angefallen.

Die einzelnen Mittelaufnahmen, die jeweils 10 % des Gesamtbetrages übersteigen, sind wie folgt ausgestattet:

Volumen in Euro	Zinssatz (%)	Fälligkeit am	Vorzeitiger Betrag/ Rückzahlungsverpflichtung
1.000.000,00	4,87	26.03.2018	nein

Die Bedingungen der Nachrangigkeit bei diesen Mitteln entsprechen § 10 Abs. 5 a KWG a. F. und Artikel 63 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR).

Die (sonstigen) Mittelaufnahmen sind im Durchschnitt mit 3,982 % verzinst.

Die Ursprungslaufzeiten bewegen sich zwischen 7 und 10 Jahren.

Im Folgejahr werden Mittelaufnahmen in Höhe von 1.538,2 TEUR zur Rückzahlung fällig.

---

## **Passiva unter dem Strich:**

### **1. Eventualverbindlichkeiten**

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat der Hauptbeteiligte gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall hat die Sparkasse die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendungsersatz (Zinsen und Darlehensverbindlichkeiten) einzustehen. Die Sparkasse hat darüber hinaus die Verpflichtung übernommen, für anfallende Zinsen aus einer Darlehensschuld des Ostdeutschen Sparkassenverbands (Unterbeteiligter) einzustehen. Hinsichtlich der Bildung von Rückstellungen aufgrund des erwarteten Aufwendungsersatzes und der Umlagebeträge wird auf die Ausführungen unter I. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden Posten: Rückstellungen verwiesen. Ein Betrag, zu dem die Inanspruchnahme aus dem Haftungsverhältnis künftig noch greifen kann, ist nicht quantifizierbar.

### **2. Andere Verpflichtungen**

Am Bilanzstichtag bestehende, noch nicht eingeforderte verbindliche Zeichnungszusagen auf geschlossene Immobilienfondsanteile in Höhe von 881,5 TEUR wurden nicht unter den unwiderruflichen Kreditzusagen ausgewiesen, sondern sind als sonstige finanzielle Verpflichtungen nach § 285 Nr. 3a HGB einzustufen.

### **Sonstige finanzielle Verpflichtungen**

Am Bilanzstichtag bestehende, nicht aus der Bilanz ersichtliche finanzielle Verpflichtungen aus Leasingverhältnissen mit einer Laufzeit bis 8/2017 betragen 178,1 TEUR. Die aufgeführten Beträge entfallen vollständig auf Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen.

Die Sparkasse gehört dem institutsbezogenen Sicherungssystem der Deutschen Sparkassen-Finanzgruppe (Sicherungssystem) an, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft (freiwillige Institutssicherung). Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Ziel dabei ist es, die angehörenden Institute selbst zu schützen und bei diesen drohende oder bestehende wirtschaftliche Schwierigkeiten abzuwenden. Auf diese Weise schützt die Institutssicherung auch sämtliche Einlagen der Kunden.

Das Sicherungssystem ist als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) amtlich anerkannt (gesetzliche Einlagensicherung). Unabhängig von der Institutssicherung hat der Kunde gegen das Sicherungssystem jedenfalls einen Anspruch auf Erstattung seiner Einlagen i. S. v. § 2 Absätze 3 bis 5 EinSiG bis zu den Obergrenzen gem. § 8 EinSiG (derzeit 100.000 Euro pro Person).

Die Sparkassen-Finanzgruppe hat das bisherige System der freiwilligen Institutssicherung für alle deutschen Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen beibehalten. Zusätzlich erfüllt das Sicherungssystem auch die Anforderungen des EinSiG und wurde von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) als Einlagensicherungssystem anerkannt.

Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen im Rahmen der freiwilligen Institutssicherung zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden. Der Einlagensicherungsfall hingegen würde von der BaFin festgestellt. In diesem Fall hat das Sicherungssystem die Funktion der Auszahlungsstelle.

Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation besitzt ein effizientes Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung bei gleichzeitiger Ausweitung des Volumens der verfügbaren Mittel (Barmittel und Nachschusspflichten).

Die künftigen Einzahlungsverpflichtungen in ein nach § 2 Abs. 1 Nr. 2 i. V. m. § 43 EinSiG als Einlagensicherungssystem anerkanntes institutsbezogenes Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe („Sicherungssystem“) belaufen sich am Bilanzstichtag auf insgesamt 881,0 TEUR. Bis zum Erreichen des individuellen Zielvolumens in 2024 sind jährliche Beiträge zu entrichten. Für einen Betrag in Höhe von 450,0 TEUR wurden aufgrund einer im Geschäftsjahr 2015 erteilten unwiderruflichen Verpflichtungserklärung zur Zahlung von zusätzlichen Beiträgen in den Sparkassenstützungsfonds des Ostdeutschen Sparkassenverbandes Rückstellungen ausgewiesen. Auf die Ausführungen unter I. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden Posten: Rückstellungen wird verwiesen.

Die Stadtparkasse Schwedt ist aufgrund der Anwendung des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes - Altersvorsorge-TV-Kommunal (ATV-K) verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Mitarbeiter eine zur betrieblichen Altersversorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse (Brandenburg) abzuschließen.

Die Sparkasse hat diese Verpflichtung durch Anmeldung der betreffenden Mitarbeiter bei der Zusatzversorgungskasse (Brandenburg) erfüllt. Träger ist der Kommunale Versorgungsverband Brandenburg – Zusatzversorgungskasse – (KVBbg-ZVK) mit Sitz in Gransee.

Die KVBbg-ZVK finanziert die Versorgungsverpflichtungen im Kombinationsmodell. Bei diesem Modell werden die Ansprüche der Bestandsrentner und der Versicherten aus dem Gesamtversorgungssystem und ein bestimmter Anteil der neu entstehenden Anwartschaften aus dem Punktemodell durch Umlage finanziert. Die Finanzierung übriger, neu entstehender Anwartschaften aus dem Punktemodell erfolgt durch kapitalgedeckte Zusatzbeiträge. Der von der Sparkasse alleine zu tragende Umlagesatz beträgt derzeit 1,1 % der umlagepflichtigen Gehälter. Der Zusatzbeitrag betrug im Jahr 2016 vom 01.01.-30.06. 4 % und vom 01.07.-31.12. 4,4 % und wird jeweils hälftig von der Sparkasse und dem Arbeitnehmer getragen. Maßgeblich für die Höhe der Rentenleistung ist die Summe der vom Versicherten bis zum Rentenbeginn erworbenen so genannten Versorgungspunkte, die auf der Basis des jeweiligen versorgungspflichtigen Entgelts ermittelt werden. Neben der lebenslangen Altersrente werden Rentenleistungen auch im Fall der Erwerbsminderung sowie im Todesfall an die Hinterbliebenen erbracht. Die Rentenleistungen werden jährlich um 1,0 % angehoben.

Die Durchführung der Versorgungszusage über die KVBbg-ZVK begründet eine mittelbare Versorgungsverpflichtung, die die Sparkasse durch regelmäßige Zahlung der satzungsmäßig geforderten Umlagen und Zusatzbeiträge erfüllt.

Aufgrund der oben benannten Kombinationsfinanzierung besteht bei der Zusatzversorgungskasse eine (rechnerische) Unterdeckung, die jährlich vom verantwortlichen Aktuar der Zusatzversorgungskasse festgestellt wird. Hieraus ergibt sich als Gesamtbetrag der in der Bilanz nicht ausgewiesenen mittelbaren Pensionsverpflichtungen aus der Zusatzversorgung der auf den einzelnen Arbeitgeber entfallene Anteil der (rechnerischen) Unterdeckung durch Multiplikation mit dem für den Arbeitgeber maßgeblichen Anteilsatz. Für die Ermittlung des Anteilsatzes wird zunächst für jeden einzelnen bei der KVBbg-ZVK pflichtversicherten Arbeitnehmer der versicherungsmathematische Barwert seiner vom Bilanzstichtag bis zum Eintritt des Versicherungsfalls für die Umlagebemessung maßgeblichen zusatzversorgungspflichtigen Entgelte berechnet. Als Rechnungsgrundlagen werden die „Richttafeln 2005 G“ von K. Heubeck und ein Rechnungszinsfuß von 5,0 % p. a. verwendet. Das rechnungsmäßige Pensionsalter wird mit dem frühestmöglichen Zeitpunkt des Beginns der vorzeitigen

Altersrente nach § 36 i. V. m. §§236 und 237a SGB VI in Ansatz gebracht. Eine Entgelt­dynamik wird nicht berücksichtigt.

Der für den einzelnen Arbeitgeber maßgebliche Anteilsatz ergibt sich als Verhältnis aus der Summe der für den Teilbestand der über den einzelnen Arbeitgeber pflichtversicherten Arbeitnehmer ermittelten Barwerte zur Summe der für den Gesamtbestand der Pflichtversicherten der KVBbg-ZVK ermittelten Barwerte. Dabei wird zwar sowohl für den Teilbestand als auch für den Gesamtbestand von den Verhältnissen am Bilanzstichtag ausgegangen, jedoch von den persönlichen Daten, die in dem Gutachten vom 25. April 2016 über die versicherungstechnische Bilanz für die Pflichtversicherung zum 31. Dezember 2015 erfasst sind.

Der Betrag der (rechnerischen) Unterdeckung zum Bilanzstichtag wurde aus dem Betrag der im oben genannten Gutachten ermittelten Soll-Deckungsrückstellung und dem Betrag des Vermögens der KVBbg-ZVK zum 31. Dezember 2015 nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf den 31. Dezember 2016 fortgeschrieben.

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2016 ergibt sich der auszuweisende Gesamtbetrag der in der Bilanz nicht ausgewiesenen mittelbaren Pensionsverpflichtungen aus der Zusatzversorgung unter Berücksichtigung des Vermögens der KVBbg-ZVK wie folgt:

(Rechnerische) Unterdeckung der KVBbg-ZVK zum 31.12.2016	389.000.000 EUR
Maßgeblicher Anteilsatz für den Arbeitgeber Stadtsparkasse Schwedt	0,1618 %
Auszuweisender Gesamtbetrag für mittelbare Pensionsverpflichtungen aus der Zusatzversorgung	629.402 EUR

## Restlaufzeitengliederung

Die gemäß § 9 RechKredV geforderte Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten ergibt sich für die folgenden Posten:

Posten der Bilanz	Restlaufzeit bis zu 3 Monaten	- mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	- mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	- mehr als 5 Jahre
	Angaben in Euro			
Aktiva 3 b) andere Forderungen an Kreditinstitute	0,00	5.000.000,00	5.000.000,00	5.000.000,00
Aktiva 4 Forderungen an Kunden	5.828.397,89	18.391.545,48	83.510.458,75	118.878.878,67
Passiva 1 b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	198.976,09	616.362,29	3.179.655,62	6.300.525,30
Passiva 2 a ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	29.252,18	0,00	105.828,87	15.398,12
Passiva 2 b bb) Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	2.720.562,57	11.268.608,84	17.444.905,30	2.090.793,28

Anteilige Zinsen der jeweiligen Aktiv- und Passivposten werden gemäß § 11 RechKredV nicht nach Restlaufzeiten aufgegliedert.

Angabe der Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden (ohne anteilige Zinsen):

	Euro
Posten Aktiva 5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	26.129.950,00

Im Posten Aktiva 4, Forderungen an Kunden, sind Forderungen in Höhe von 5.605.359,10 Euro mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

### III. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

#### Posten 1: Zinserträge

Im Rahmen der Mindestreservehaltung, der Bargeldversorgung und Liquiditätshaltung hat die Sparkasse im abgelaufenen Geschäftsjahr negative Zinsen gezahlt. Diese Negativzinsen wurden mit den Zinserträgen, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, wie folgt verrechnet:

Zinserträge aus	
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	7.967.480,44 Euro
abzüglich negative Zinsen	<u>7.340,77 Euro</u>
	7.960.139,67 Euro

---

#### Posten 2: Zinsaufwendungen

Bei einzelnen Geschäftsvorfällen kommt es aufgrund der Auswirkungen des vorherrschenden Niedrigzinsumfeldes dazu, dass die Sparkasse für die Hereinnahme von Einlagen institutioneller Anleger eine Vergütung (positive Zinsen) erhält. Diese positiven Zinsen wurden mit den Zinsaufwendungen, die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen, wie folgt verrechnet:

Zinsaufwendungen	1.682.084,86 Euro
abzüglich positive Zinsen	<u>1.147,22 Euro</u>
	1.680.937,64 Euro

---

#### Posten 10: Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

Die Position enthält Mietzahlungen aus einem Immobilien-Leasing-Vertrag mit einer vertraglich festgelegten Mietzeit von 22,5 Jahren seit dem 01. März 1995 in Höhe von 283.666,96 Euro.

---

#### Posten 12: Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die Position enthält Abfindungszahlungen auf Grund von Arbeitszeitreduzierungen und Beendigung von Arbeitsverhältnissen in Höhe von 381.651,77 Euro.

---

#### Posten 23: Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen fast ausschließlich auf das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

---

## **Posten 25: Jahresüberschuss**

Der einer Ausschüttungssperre gemäß § 253 Abs. 6 Satz 2 HGB und § 268 Abs. 8 HGB unterliegende Gesamtbetrag in Höhe von 167,0 TEUR resultiert aus dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Ansatz der Pensionsrückstellungen nach Maßgabe des entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen zehn Geschäftsjahren anstelle eines durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen sieben Geschäftsjahren.

Vorschlag zur Ergebnisverwendung:

Der Bilanzgewinn des Geschäftsjahres 2016 wird gemäß § 27 BbgSpkG in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zugeführt.

---

#### IV. Sonstige Angaben

Den Organen der Sparkasse gehören an:

##### **Verwaltungsrat**

###### Vorsitzender

Polzehl, Jürgen

Bürgermeister

###### Stellvertretender Vorsitzender

Klinger, Bodo

1. September 2016 verstorben

Lichtenberg, Wolfgang (ab 14.12.2016)

Projektleiter (Diplomingenieur Landtechnik)

###### Mitglieder

Barsch, Detlef

Bereichsleiter Betriebsorganisation

Engelmann, Kai

Firmenkundenberater

Grunwald, Elke (ab 13.12.2016)

Rentnerin (Betriebswirtin Bauwesen)

Giese, Jutta

Rentnerin (Sozialpädagogin)

John, Lars

Privatkundenberater

Kirsch, Ingeborg

Rentnerin (Diplombetriebswirtin)

Lichtenberg, Wolfgang (bis 13.12.2016)

Projektleiter (Diplomingenieur Landtechnik)

Monzert, Enrico

Leiter Rechnungswesen

(Diplomwirtschaftsingenieur)

###### Stellvertretende Mitglieder

Grunwald, Elke (bis 12.12.2016)

Rentnerin (Betriebswirtin Bauwesen)

Schindler, Frank

Vermögenskundenberater

Nadje, Michael

Geschäftsführer

##### **Vorstand:**

###### Vorsitzender

Klein, Dietrich

###### Mitglied

Dybowski, Jürgen

---

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die den reibungslosen Geschäftsablauf und die prognostizierten Ergebnisse der nächsten zwei Jahre beeinträchtigen könnten, sind aus heutiger Sicht nicht bekannt.

---

Mit nahe stehenden Unternehmen und Personen haben wir ausschließlich marktübliche Geschäfte abgeschlossen.

---

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhielten für ihre Tätigkeit im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 19,2 TEUR.

---

Auf die Angabe der Bezüge des Vorstandes und der früheren Mitglieder des Vorstandes wird gemäß § 286 Abs. 4 HGB verzichtet.

Die Pensionsrückstellungen für die früheren Mitglieder des Vorstandes betragen am 31.12.2016 776,8 TEUR.

---

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurden Kredite Höhe von 279,8 TEUR gewährt.

---

Im Geschäftsjahr wurde von dem Abschlussprüfer folgendes Gesamthonorar berechnet:

▪ für die Abschlussprüfungsleistungen	183,0 TEUR
▪ für andere Bestätigungsleistungen	0,0 TEUR
▪ für sonstige Leistungen	0,0 TEUR

---

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	52
Teilzeitkräfte	39
<b>Insgesamt</b>	<b><u>91</u></b>

nachrichtlich:

Auszubildende	5
---------------	---

---

Schwedt, 4. Mai 2017

Vorstand

# Lagebericht

## Gliederung:

### 1. Rückblick 2016

### 2. Strategie und Geschäftsverlauf

### 3. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

### 4. Risikobericht

### 5 Prognose- und Chancenbericht

#### 1. Rückblick 2016

#### ***Deutschland erreichte mit 1,9 Prozent Wachstum wieder einen hervorragenden Wert***

Die deutsche Wirtschaft konnte sich einmal mehr im oberen Mittelfeld der europäischen Wachstumsraten platzieren.

Zu dem guten Wachstum trug die Außenwirtschaft allerdings rechnerisch nicht bei. Zwar wuchsen die Exporte noch einmal um real 2,5 Prozent. Doch die Güterimporte erhöhten sich real um 3,4 Prozent noch stärker. Sie fließen in die Bruttoinlandsproduktrechnung mit negativem Vorzeichen ein. Unter dem Strich verringerte sich deshalb der Außenbeitrag. Dass in nominaler Rechnung Deutschland dennoch einen neuen Rekord-Leistungsbilanzüberschuss erzielte, lag vor allem daran, dass die Importe sich preislich verbilligt hatten. Mit rund 8,5 Prozent des BIP liegt der Leistungsbilanzüberschuss auf einem für ein großes Land ungewöhnlich hohen Niveau.

Die Investitionstätigkeit gab dabei ein gemischtes Bild ab. Die Bruttoanlageinvestitionen haben 2016 real um 2,5 Prozent zugelegt. Die darin enthaltenen Ausrüstungsinvestitionen erreichten nur ein Plus von 1,7 Prozent. Die Bauinvestitionen sind mit einem realen Zuwachs von 3,1 Prozent stärker gewachsen. Doch auch hier war die Entwicklung uneinheitlich. Hinter der Gesamtziffer für den Bau verbirgt sich vor allem eine überproportionale Entwicklung bei den Wohnbauten (+ 4,3 Prozent). Der öffentliche Bau und die Bauinvestitionen der Unternehmen blieben dahinter zurück.

Die Konsumausgaben des Staates steuerten 2016 mit einem Plus von 4,2 Prozent noch einmal einen starken Impuls bei. Dazu führten auch die Mehrausgaben für die Zuwanderung von Flüchtlingen. Der Höhepunkt der Zuwanderung lag zwar schon im zweiten Halbjahr 2015. Doch erst 2016 waren die Ausgaben über das ganze Jahr in vollem Umfang wirksam.

#### ***Privater Verbrauch stützte sich auf gute Arbeitsmarktlage und Einkommensentwicklung***

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte erhöhten sich 2016 um 2,0 Prozent. Die Sparquote der privaten Haushalte blieb 2016 mit 9,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr fast unverändert. Der private Verbrauch stützt sich auf die weiterhin gute Lage am Arbeitsmarkt und auf steigende Lohneinkommen.

Wie schon 2014 und 2015 legten die Reallöhne in Deutschland 2016 erneut kräftig zu. Neben den Nominallohnsteigerungen von durchschnittlich 2,3 Prozent pro Arbeitnehmer trug zu dem Kaufkraftgewinn der Löhne vor allem die niedrige Inflationsrate bei. In der europäisch harmonisierten Abgrenzung war es ein moderater Anstieg von nur 0,4 Prozent.

Die Kernrate der Verbraucherpreise unter Herausrechnung der schwankungsanfälligen Preise für Energie, Lebensmittel, Tabak und Alkohol lag 2016 in Deutschland bei 1,1

Prozent. Dies zeigt an, dass die Preisentwicklung zwar gedrückt verlief, aber doch weit von einer wirklich deflationären Entwicklung entfernt blieb.

### ***Noch einmal verstärkte geldpolitische Expansion***

Dennoch nahm die Europäische Zentralbank die im Euroraum ähnlich wie in Deutschland niedrigen Inflationsraten zum Anlass für eine weitere geldpolitische Expansion.

Im März 2016 hat die EZB ihren Zins für die Einlagefazilität abgesenkt, von zuvor – 0,3 Prozent auf seither bis heute gültig – 0,4 Prozent. Außerdem hat sie ihr „Quantitative Easing“ verlängert und beschleunigt. Unter dem „Asset Purchase Programm“ wurden bis März 2016 im Gesamtumfang von 60 Mrd. Euro monatlich u. a. Covered Bonds und Asset Backed Securities, im Gros vor allem aber Staatsanleihen, gekauft. Ab April 2016 wurde das Volumen dieser Aufkäufe auf 80 Mrd. Euro monatlich erhöht. Seit Juni 2016 kaufte die EZB in diesem Rahmen auch Unternehmensanleihen. Schließlich wurde 2016 eine neue Serie von Langfristendern aufgelegt, bei denen unter bestimmten Bedingungen (bei nachgewiesener Ausweitung der Kredite an Kunden) Kreditinstitute auch zu Negativzinsen Zentralbankgeld aufnehmen können.

### ***Deutsche Staatsfinanzen erneut mit Überschüssen***

Die Staatsfinanzen in Deutschland profitierten neben den niedrigen Zinsen von der guten Konjunktur und den steigenden Einkommen als Basis von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen. Bund, Länder und Sozialversicherungen erzielten Budgetüberschüsse. Über alle Ebenen zusammengefasst entsprach der gesamtstaatliche Haushaltsüberschuss 2016 0,6 Prozent des deutschen Bruttoinlandsproduktes.

Durch die laufenden Überschüsse reduzierte sich die Bruttoschuldenquote deutlich. Sie sank für Deutschland von 71,2 Prozent des BIP Ende 2015 gemäß erster amtlicher Schätzung für Ende 2016 auf 68,1 Prozent.

## 2. Strategie und Geschäftsverlauf

### 2.1 Strategie

Die Stadtparkasse Schwedt ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Träger der Sparkasse ist die Stadt Schwedt.

Die Sparkasse haftet für ihre Verbindlichkeiten mit ihrem gesamten Vermögen und ist Mitglied des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (OSV).

Die Stadtparkasse Schwedt agiert in einem Geschäftsgebiet, das durch Bevölkerungsrückgang, steigenden Altersdurchschnitt der Bewohner sowie hohe aber sinkenden Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist.

Deshalb, und im Hinblick auf die Anforderungen der MaRisk (Fassung von Dezember 2012), entwickelt die Stadtparkasse Schwedt ihre Geschäftsstrategie regelmäßig weiter.

Ziel der Geschäftsstrategie ist es, die Selbstständigkeit der Sparkasse langfristig und nachhaltig zu sichern. Die Erfüllung des öffentlichen Auftrags im Sinne von § 2 des Brandenburgischen Sparkassengesetzes, insbesondere die Finanzierung und Begleitung kleiner und mittelständischer Unternehmen, steht dabei ebenfalls weiterhin im Vordergrund. Die Risikodeckungsmasse der Stadtparkasse Schwedt wird dementsprechend möglichst im Kundenkreditgeschäft eingesetzt.

Unter dem Leitbild „fair, günstig, gut“ stehen die nachfolgenden Unternehmensziele unverändert im Fokus der geschäftspolitischen Aktivitäten der Sparkasse:



Die Geschäftsstrategie wurde durch die Abgrenzung von Geschäftsfeldern für die Marktbearbeitung vertieft. Diese werden im Rahmen von Marktbearbeitungsstrategien differenziert betreut.

Dabei ist die sorgfältige Ermittlung der Kundenbedürfnisse Basis des Vertriebs. Mit Blick auf die hohe Marktausschöpfung soll so das Ertragspotential im Kundenbestand noch besser erschlossen werden.

Zur Optimierung der Organisation der Sparkasse sollen alle Prozesse so schlank wie möglich und dabei kunden- und vertriebsorientiert sein. Erfolgreiche und bewährte Konzepte des Rechenzentrums und der Sparkassenverbände werden grundsätzlich übernommen, Individualisierungen oder Eigenentwicklungen unterbleiben soweit wie möglich.

Eine konsequente Personalpolitik trägt den steigenden Anforderungen der Kunden, aber auch der diversen Aufsichtsbehörden Rechnung. Diese Anforderungen führen zwangsläufig und unmittelbar auch zu steigenden Anforderungen an die Mitarbeiter der Sparkasse. Die

Personalpolitik der Sparkasse wird auf Basis einer Personalstrategie gesteuert, mit der langfristig der qualitative und quantitative Personalbedarf gesichert werden soll.

Zum Jahresende 2016 beschäftigte die Sparkasse 88 Mitarbeiter (nach Köpfen), deren Qualifikation dem individuellen Anforderungsprofil der ausgeübten Tätigkeit entspricht.

Zudem bildete die Stadtparkasse Schwedt 5 Auszubildende (Jahresende 2016) aus.

Alle wesentlichen strategischen Ziele der Sparkasse werden im Rahmen eines Strategiecontrollings überwacht. Das Strategiecontrolling umfasst nicht nur die im Rahmen des DSGVO-Risikomonitorings zu erreichenden betriebswirtschaftlichen Werte, sondern auch Kennziffern aus Kundenperspektive, Mitarbeiterperspektive und Prozessperspektive. Als nicht-finanzielle Leistungsindikatoren werden in diesem Zusammenhang u. a. Kundenzufriedenheit und Mitarbeiterzufriedenheit ausgewertet. So ist gewährleistet, dass Vorstand und Verwaltungsrat die Strategieumsetzung sowie die strategische Zielerreichung verfolgen und ggf. diesbezügliche Entscheidungen treffen können.

## **2.2 Geschäftsverlauf**

### **2.2.1 Bilanzsumme**

Die Bilanzsumme der Stadtparkasse Schwedt beträgt zum 31. Dezember 2016 542,0 Mio. EUR. Das entspricht einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr von 22,0 Mio. EUR bzw. 4,2 %. Dieser Zuwachs resultiert, wie bereits im Vorjahr, vor allem aus der Zunahme von Verbindlichkeiten gegenüber Kunden inkl. nachrangiger Verbindlichkeiten (19,4 Mio. EUR) sowie den Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken (2,6 Mio. EUR). Auf der Aktivseite stiegen die Brutto-Kundenforderungen (nach den Zahlen der Statistik „Geschäftsentwicklung“) deutlich um 13,8 Mio. EUR. Auch die Eigenanlagen erhöhten sich aufgrund des anhaltend hohen Kundeneinlagenzuflusses um 7,7 Mio. EUR.

### **2.2.2 Kundengeschäft**

#### **2.2.2.1 Einlagengeschäft**

Die Kundeneinlagen nahmen stichtagsbezogen deutlich um 19,4 Mio. EUR (+ 4,2 %) auf 477,9 Mio. EUR zu. Dieser Anstieg liegt deutlich über dem geplanten Zuwachs der Kundeneinlagen für das Geschäftsjahr 2016.

Die Spareinlagenbestände haben sich weiter erhöht (+ 5,5 Mio. EUR). Im Zuge der anhaltenden Verunsicherung hinsichtlich der künftigen Zinsentwicklung ist die deutliche Präferenz der Kunden zu kurzfristig verfügbaren Einlagen unverändert spürbar. Im Ergebnis sind auch die kurzfristigen Einlagen der Kunden (Sichteinlagen und Geldmarktkonten) im Jahr 2016 wiederholt deutlich um 26,6 Mio. EUR angestiegen (+ 9,3 %). Bei den Sparkassenbriefen und anderen befristeten Einlagen ist insgesamt ein Rückgang um 12,4 Mio. EUR zu verzeichnen (- 27,0 %).

#### **2.2.2.2 Kundenkreditgeschäft**

Das gesamte Bruttokreditvolumen (nach den Zahlen der Statistik "Geschäftsentwicklung") erhöhte sich um 13,8 Mio. EUR auf 234,2 Mio. EUR. Der Anstieg fiel in etwa doppelt so hoch wie für 2016 geplant aus. Von dem Gesamtbestand entfallen 112,2 Mio. EUR auf Privatpersonen, 99,3 Mio. EUR auf Unternehmen und Selbständige (davon 17,0 Mio. EUR Schuldscheindarlehen) sowie 22,7 Mio. EUR auf öffentliche Haushalte und sonstige Kreditnehmer (davon 1,5 Mio. EUR Schuldscheindarlehen).

Im Jahr 2016 sagte die Stadtparkasse Schwedt neue Darlehen mit einem Volumen von 46,2 Mio. EUR zu (Vorjahr 47,9 Mio. EUR).

Die Darlehenszusagen an Privatpersonen sind auf 30,8 Mio. EUR gestiegen. Dabei verringerten sich die Konsumentenkreditzusagen leicht, die Zusagen für

Wohnungsbaufinanzierungen stiegen jedoch im Vergleich zum Vorjahr deutlich. Die Zusagen an Unternehmen liegen 4,9 Mio. EUR unter dem Vorjahr (insgesamt 15,0 Mio. EUR).

Schwerpunkte des gewerblichen Kreditportfolios liegen, wie auch in den Vorjahren, in den Branchen Grundstücks- und Wohnungswesen, verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und kommunalnahe Unternehmen. Konjunktur- und strukturbedingt verbinden sich mit diesen Branchen zum Teil besondere Risiken. Der Anteil der Brutto-Kundenkredite an der Bilanzsumme (nach den Zahlen der Statistik „Geschäftsentwicklung“) liegt mit 43,0 % über dem Durchschnittswert der Brandenburgischen Sparkassen (40,7 %).

### **2.2.2.3 Dienstleistungsgeschäft**

Der Nettoabsatz an Kunden im Wertpapiergeschäft liegt mit 6,6 Mio. EUR wiederum deutlich über dem Vorjahresniveau (5,1 Mio. EUR).

Die Bestände in den Wertpapierdepots der Kunden erhöhten sich leicht um 0,2 Mio. EUR auf 19,7 Mio. EUR. Die Bestände der DekaBankDepots erhöhten sich dagegen erneut deutlich um 7,0 Mio. EUR auf 62,5 Mio. EUR.

Das Vermittlungsgeschäft für Immobilien sowie das Bauspargeschäft liegen über dem Ergebnis des Vorjahres. Das Versicherungsgeschäft verfehlte dagegen das Ergebnis des Vorjahres.

### **2.2.3 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringerten sich gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,5 Mio. EUR auf 10,3 Mio. EUR.

### **2.2.4 Eigenanlagengeschäft**

Der Gesamtbestand der Eigenanlagen erhöhte sich um 7,7 Mio. EUR auf 269,5 Mio. EUR. Geplant wurde ein unveränderter Bestand. Hervorzuheben ist unverändert ein Spezialfonds mit einem Gesamtbuchwert von 78,8 Mio. EUR (Vorjahr 76,7 Mio. EUR).

### **2.2.5 Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren**

Zur Sicherung der Qualität der Mitarbeiter hat die Sparkasse im Jahr 2016 pro Mitarbeiter durchschnittlich 1,1 TEUR für Weiterbildungsmaßnahmen investiert. Dieser Betrag liegt leicht oberhalb der Planung.

### 3. Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

#### 3.1 Gewinn- und Verlustrechnung

Die Entwicklung der Ertragslage war wiederum zufriedenstellend. Das Betriebsergebnis vor Bewertung erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,68 Mio. EUR. Gemessen an der Planung für das Jahr 2016 liegt das Betriebsergebnis vor Bewertung über dem geplanten Niveau.

Das negative Bewertungsergebnis von 0,39 Mio. EUR lag deutlich oberhalb des Vorjahresniveaus. Sowohl das Bewertungsergebnis der Eigenanlagen als auch das Bewertungsergebnis aus dem Kundenkreditgeschäft weisen negative Beträge aus.

Nach Abzug des Steueraufwandes verbleibt ein verfügbarer Gewinn von 2,98 Mio. EUR (+ 2,31 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr).

Die Cost-Income-Ratio des Geschäftsjahres 2016 beträgt 66,1 % (Vorjahr 69,8 %) und liegt damit unterhalb der Planung von 70,9 %.

#### 3.2 Gliederung der Ertragspositionen

Die Ertragslage wird in der nachfolgenden Gliederung dargestellt:

Position	31. Dez. 2015 in Mio. EUR	31. Dez. 2016 in Mio. EUR
Zinsüberschuss	10,20	10,67
Provisionsüberschuss / sonst. ordentliche Erträge	2,68	2,83
<i>Summe ordentliche Erträge</i>	<u>12,88</u>	<u>13,50</u>
<i>Summe ordentliche Aufwendungen</i>	<u>-8,99</u>	<u>-8,93</u>
<b>Betriebsergebnis I (vor Bewertung)</b> (inkl. Nettoergebnis aus Finanzgeschäften)	<b><u>3,89</u></b>	<b><u>4,57</u></b>
<i>Summe Bewertungsergebnis</i>	<u>-1,42</u>	<u>-0,39</u>
<b>Betriebsergebnis II (nach Bewertung)</b>	<b><u>2,47</u></b>	<b><u>4,18</u></b>
Neutrales Ergebnis	-0,83	-0,40
Ertragssteuern	-0,97	-0,79
<b><u>Verfügbarer Gewinn</u></b>	<b><u>0,67</u></b>	<b><u>2,98</u></b>

Zu den Ergebnissen im Einzelnen:

##### 3.2.1 Zinsüberschuss

Der gestiegene Zinsüberschuss resultiert im Wesentlichen aus dem Anstieg der Volumina bei nahezu unveränderter Zinsspanne. Dabei sind auf Grund des allgemein gesunkenen Zinsniveaus in Deutschland die Zinserträge nahezu unverändert geblieben und die Zinsaufwendungen weiter gesunken. Der Zinsüberschuss liegt über der Prognose der Sparkasse.

### **3.2.2 Provisionsüberschuss/sonstiger ordentlicher Ertrag**

Der Provisionsüberschuss/sonstiger ordentlicher Ertrag hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,15 Mio. EUR erhöht und liegt damit über der Planung der Sparkasse. Dabei konnten vor allem die Provisionserträge im Bauspargeschäft sowie im Geschäftsgiroverkehr gesteigert werden. Die erneute Zunahme der Geschäftsgiroerträge resultiert noch aus der Preiserhöhung des Vorjahres, welche erst zum Beginn des 2. Quartals erfolgte.

### **3.2.3 Ordentlicher Aufwand**

Der Personalaufwand liegt unter dem Vorjahresniveau und entspricht den Planungen der Sparkasse.

Die Sachaufwendungen entsprechen dem Stand des Vorjahres und liegen unterhalb der Planung für das Jahr 2016.

### **3.2.4 Bewertungsergebnis**

Für das Kundenkreditgeschäft ergibt sich ein negatives Bewertungsergebnis.

Die Stadtsparkasse Schwedt hat, wie auch in den Vorjahren, die gesamten Eigenanlagebestände nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Insgesamt führte dies zu einem negativen Bewertungsergebnis von -0,15 Mio. EUR. Bewertungsaufwendungen aus Adressenausfällen im Eigenanlagegeschäft bestehen nicht.

Aus den Beteiligungen der Sparkasse resultiert ein positives Bewertungsergebnis i. H. v. 0,14 Mio. EUR.

Insgesamt wurde das geplante Risikobudget von 1,60 Mio. EUR eingehalten.

### **3.2.5 Neutrales Ergebnis**

Das negative neutrale Ergebnis fiel mit 0,40 Mio. EUR trotz weiterer Aufwendungen für Restrukturierungsmaßnahmen (insbesondere Personalabbau) besser als das Vorjahresergebnis aus.

### **3.2.6 Ertragssteuern**

Insgesamt ergibt sich ein Betriebsergebnis vor Steuern von 3,77 Mio. EUR. Die darauf entfallenden Ertragssteuern belaufen sich auf 0,79 Mio. EUR, davon 0,35 Mio. EUR Gewerbesteuer.

## **3.3. Finanz- und Vermögenslage**

Die Finanz- und Vermögenslage der Sparkasse ist geordnet und solide.

Nach dem Beschluss über die Zuführung aus dem Bilanzgewinn 2016 wird sich die Sicherheitsrücklage voraussichtlich auf 18,68 Mio. EUR (+ 1,99 %) erhöhen. Daneben verfügt die Sparkasse über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile. So wird die Sparkasse eine Dotierung des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB in Höhe von 2,62 Mio. EUR vornehmen.

Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel gemäß CRR – bezogen auf die Eigenmittelanforderungen per 31. Dezember 2016 – überschreitet – wie auch in den Vorjahren – mit 17,98 % deutlich den gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8,00 %. Die Kernkapitalquote der Sparkasse beträgt zum 31. Dezember 2016 17,47 %. Die

Kapitalrendite gemäß § 26 a KWG, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt 0,07 %. Eine entsprechend berechnete Kennzahl unter Einbeziehung der Zuführung aus dem verfügbaren Gewinn in den Fonds für allgemeine Bankrisiken beträgt 0,55 %. Die Basis für eventuelle künftige Geschäftsausweitungen sowie höhere aufsichtsrechtliche Eigenkapitalanforderungen ist gegeben.

Die Sparkasse verfügt über stille Reserven nach § 26 a KWG (a. F.). Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen wurde den erkannten Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen.

Die Sparkasse hat nennenswerte Investitionen für den Umbau der Kundenhalle in der Hauptgeschäftsstelle durchgeführt. Dabei wurde neben der Neuausstattung des Kundenbereichs auch in neue Technik investiert, um den Herausforderungen der Zukunft entsprechend gewachsen zu sein. Aus diesen Investitionen resultieren keine bedeutenden Belastungen der Finanzlage der Sparkasse.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr auf Grund einer angemessenen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben.

Die Grundsätze über Eigenkapital und Liquidität wurden jederzeit eingehalten. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der zuständigen Zentralbank unterhalten. Die Liquiditätskennziffer beträgt zum 31. Dezember 2016 5,21 und liegt damit sehr deutlich über dem Mindestwert von 1,00. Zugesagte Kreditlinien von anderen Kreditinstituten bestehen nicht. Die LCR (delVO) beträgt 152,87 % zum 31. Dezember 2016.

### **3.4 Zusammenfassende Würdigung**

Die Geschäftsentwicklung ist insgesamt zufriedenstellend verlaufen. Der Vorstand ist mit der wirtschaftlichen Lage der Sparkasse zufrieden. Die Eigenmittel konnten, wie in den Vorjahren, gestärkt werden. Zudem ist ein hoher Bestand an Liquidität vorhanden.

## 4. Risikobericht

### 4.1 Risikomanagement

Die im Rahmen dieses Berichtes betrachteten Risiken definiert die Stadtparkasse Schwedt folgendermaßen:

- **Adressenrisiken**  
Unter Adressenrisiken versteht man die Gefahr, dass aufgrund von Bonitätsveränderungen einer Person oder Unternehmung Verluste für die Stadtparkasse Schwedt entstehen. Diese Risiken bestehen insbesondere in Form von Bonitätsverschlechterungs- und Ausfallrisiken im Eigenanlagegeschäft sowie Ausfallrisiken im gewerblichen Kundenkreditgeschäft der Sparkasse. Auf Gesamtbankebene ist zusätzlich der Grad der Diversifikation des Kreditportfolios entscheidend (Strukturrisiko).
- **Marktpreisrisiken**  
Unter dem Marktpreisrisiko versteht man mögliche Wertverluste bei Finanzanlagen, die durch Veränderungen von Zinsen, Spreads, Volatilitäten, Aktien-, Immobilien- und Fremdwährungskursen eintreten können. Alle Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungs- (31. Dezember) oder Realisationsstichtag zu Abschreibungen führen oder bei barwertiger Betrachtung zu einer Barwertminderung. Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch als Teil der Marktpreisrisiken bestehen in der, aus einer Änderung des Marktzinses resultierenden, Veränderung der Zinsspanne sowie des Wertes von Finanzinstrumenten des Anlagebuches.
- **Liquiditätsrisiken**  
Unter dem Liquiditätsrisiko wird die Gefahr verstanden, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen, d. h. Zahlungsmittel nicht oder nur zu erhöhten Kosten beschaffen kann.
- **Operationelle Risiken**  
Beim operationellen Risiko handelt es sich um die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.
- **Vertriebsrisiken**  
Das Vertriebsrisiko beschreibt negative Ergebniswirkungen auf Grund von Abweichungen von der Produktabsatz-Planung. Im Gegensatz zu anderen Risikoarten führen schlagend gewordene Vertriebsrisiken nicht zu einem Verlust im buchhalterischen Sinne, sondern zu einer Minderung des geplanten Ertrages (Zins- und Provisionsertrag). Eine weitere Besonderheit ist die Tatsache, dass sich die Tragweite des Vertriebsrisikos erst sukzessive über mehrere GuV-Perioden zeigt.

### 4.2 Strategien, Prozesse, Struktur und Organisation

Gemäß den Vorgaben der MaRisk sind die Risikostrategien der Stadtparkasse Schwedt konsistent zur Geschäftsstrategie und berücksichtigen alle wesentlichen Risiken. Neben einer übergreifenden Gesamtrisikostrategie hat die Sparkasse Teilstrategien für Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, Operationelle Risiken und Vertriebsrisiken verabschiedet. Art und Umfang der Risikoübernahme sowie des Umgangs mit den Risiken ergeben sich aus den Aktivitäten in den einzelnen Geschäftsfeldern, welche im Rahmen der Geschäftsstrategie festgelegt wurden.

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Risikostrategien, das Risikotragfähigkeitskonzept, die ordnungsgemäße Organisation, die Überwachung der Risiken aller Geschäfte sowie die Risikosteuerung.

Der Bereich Steuerung/Marktfolge Aktiv, Teilbereich Steuerung der Sparkasse, der dem Marktfolgevorstand zugeordnet ist, übernimmt das operative Risikocontrolling und trägt die Verantwortung für das Risikoreporting aller Risikoarten.

Die operative Risikosteuerung wird in der Sparkasse wahrgenommen durch:

- die Vertriebsbereiche der Sparkasse,
- den Bereich Steuerung/Marktfolge Aktiv, Teilbereich Marktfolge Aktiv sowie
- einen Internen Anlageausschuss.

Ein weiterer Bestandteil des internen Kontrollsystems i. S. der MaRisk ist der Bereich Revision. Durch diesen erfolgt eine regelmäßige Prüfung des Risikomanagementsystems.

Als wesentliche Risiken wurden für die Stadtsparkasse Schwedt Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken und Vertriebsrisiken definiert.

Die Sparkasse nimmt das Management der Adressen- und der Marktpreisrisiken sowie der operationellen Risiken und der Vertriebsrisiken auf Basis einer Risikotragfähigkeitsbetrachtung vor. Diese Risiken werden im Rahmen einer Gesamtrisikotragfähigkeitsberechnung ermittelt und limitiert. Für das Jahr 2017 hat die Sparkasse einen Anwendungswechsel vorgenommen und die Spreadrisiken als Bestandteil der Marktpreisrisiken integriert.

Auf Basis der operativen Ertragskraft der Sparkasse und der vorhandenen Reserven nach § 26 a KWG (a. F.) und der Rücklagen nach § 340 g HGB sowie der Sicherheitsrücklage wird das Risikodeckungspotenzial ermittelt. Für das „Risikoszenario“ erfolgt die Definition der maximal einsetzbaren Risikodeckungsmasse, die auf Adressen-, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Vertriebsrisiken verteilt werden. Dabei geht die Sparkasse von einem Going-Concern-Ansatz aus unter Sicherstellung einer Mindesteigenmittelquote von 10,5 % bzw. einer Harten Kernkapitalquote von mindestens 8,0 %. Für die Betrachtungen im Risikoszenario unterstellt die Sparkasse grundsätzlich einen rollierenden 12-Monats-Zeitraum.

Die Höhe der Limitierung sowie die Auslastung der vergebenen Limite werden regelmäßig im Rahmen von Risikoanalysen überprüft.

Daneben werden auch Stressszenarien für die dominierenden Risikoarten berücksichtigt. Für das Adressenrisiko des Kundenkreditgeschäfts simuliert die Sparkasse die Auswirkungen deutlicher Ratingverschlechterungen bei gleichzeitig erheblichem Werteverfall des Sicherheitenportfolios. Dem Stressszenario für das Adressenrisiko der Eigenanlagen liegt im Einklang mit der Betrachtung des Kundenkreditgeschäfts die Annahme einer deutlichen Ratingverschlechterung zu Grunde. Das Marktpreisrisiko der Sparkasse wird im Stressszenario unter der Annahme starker Erhöhungen der Zinsstrukturkurve bei gleichzeitig deutlichem Werteverfall am Aktienmarkt ermittelt. Zusätzlich betrachtet die Sparkasse die Spreadrisiken des Eigenanlagenportfolios unter der Annahme starker Spreadausweitungen.

Der Stresstest für die Adressenrisiken der Eigenanlagen weist die höchste Risikoausprägung auf.

Entsprechend der Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement betrachtet die Sparkasse auch die Auswirkungen von inversen Stresstests und simuliert einen schweren konjunkturellen Abschwung.

Die beschriebene Herangehensweise ermöglicht das kontrollierte Eingehen von Risiken im Rahmen einer ertragsorientierten Gesamtbanksteuerung.

Auf diese Weise stellt die Sparkasse sicher, dass zur Abschirmung der potentiellen Risiken jederzeit ausreichendes Eigenkapital vorhanden ist.

### 4.3 Risikoreporting

Der Gesamtvorstand sowie der Verwaltungsrat der Sparkasse werden regelmäßig umfassend über die Risikotragfähigkeit, die Risiken i. S. der MaRisk sowie die Limitauslastung informiert.

Der Bericht über die Risikotragfähigkeit der Sparkasse wird vierteljährlich erstellt. Über die einzelnen Risikoarten wird in spezifischen Einzelreports berichtet. Abhängig von der Bedeutung der Risikoarten werden quartalsweise Risikoberichte, sowie zum Teil monatliche und wöchentliche Teilauswertungen erstellt. Diese werden dem Gesamtvorstand sowie den verantwortlichen Bereichen zur Verfügung gestellt.

Der Verwaltungsrat der Sparkasse erhält vierteljährliche Risikoberichte. Die Berichterstattung zum Operationellen Risiko erfolgt in jährlichem Rhythmus. Verantwortlich für das Risikoreporting sowie die angewandten Methoden ist der Bereich Steuerung/Marktfolge Aktiv, Teilbereich Steuerung.

Neben dem periodischen Managementreporting existieren zusätzlich Regelungen für ein Ad-hoc-Frühwarnsystem.

### 4.4 Adressenrisiken

Diese Risiken bestehen insbesondere auch in Form von Bonitätsverschlechterungs- und Ausfallrisiken.

Das Kundenkreditgeschäft fokussiert sich gemäß dem sparkassenrechtlichen Regionalprinzip auf die Stadt Schwedt, insoweit bestehen Konzentrationsrisiken. Durch diverse quantitative und qualitative Steuerungsinstrumente (z. B. gruppeninternes Ratingsystem, Berichtswesen, gegebenenfalls Einschränkungen bei der Kreditvergabe) und die Umsetzung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement wird ein risikoreduzierender und – begrenzender Einfluss erzielt. Daneben hat die Sparkasse ein System von Limiten zur Risikofrüherkennung struktureller Portfoliorisiken implementiert. So erfolgt eine Überwachung der ungesicherten Kredit- und Darlehensvolumina in potentiell ausfallgefährdeten Risikoklassen. Zur Steuerung der Risikokonzentrationen im Kundenkreditgeschäft nutzt die Sparkasse eine quantitative und qualitative Limitierung von granularitätsrelevanten Adressen.

Die Sparkasse setzt mit dem verbandseinheitlichen Rating der  Rating und Risikosysteme GmbH (SR) ein aussagekräftiges Risikoklassifizierungsverfahren zur Beurteilung von Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft ein. Das SR-Rating stellt ein mathematisch-statistisches Beschreibungsmodell dar, das die ausfallrelevanten Merkmalsausprägungen eines Kreditnehmers auf der Basis historischer Erfahrungswerte in eine Bonitätsaussage übersetzt.

Im gewerblichen Kreditgeschäft nutzt die Sparkasse die Segmente Standard-, Immobilien- und KundenKompaktRating. Die Ratingnoten werden mindestens jährlich überwacht. Im Privatkundengeschäft kommen das kundenbezogene Bestands- sowie das anlassbezogene Antragscoring für Konsumentenkredite und Baufinanzierungen zum Einsatz. Neben der laufenden Überwachung der Kundenkredite ist somit bereits bei der Kreditvergabe eine umfassende Risikoanalyse der Kreditkunden gewährleistet. Auf dieser Grundlage befinden sich ca. 96 % des Kundenkreditportfolios in sehr guten bzw. guten Ratingnoten.

Erwartete Sicherheitenerlöse werden anhand von Verwertungsquoten quantifiziert. Diese Verwertungsquoten werden von der  Rating und Risikosysteme GmbH bereitgestellt. Die Sparkasse führt eine Validierung der Quoten durch und wendet diese Quoten auf die im Kreditportfolio vorhandenen Sicherheiten an. Die Sparkasse beachtet bei der Sicherheitenbewertung die BelG und hinsichtlich der vorgegebenen Wertansätze und Bewertungsmethoden die Vorgaben der BelwertV.

Die Kreditengagements werden regelmäßig, basierend auf einer vorsichtigen, qualitativen Analyse, dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Soweit der Sparkasse Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine zusätzliche außerordentliche Überprüfung. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich an dem Forderungssaldo abzüglich der mit dem wahrscheinlichen Realisationswert bewerteten Sicherheiten. Über die Einzelwertberichtigungen hinaus werden bestehende Risiken durch Pauschalwertberichtigungen abgeschirmt. Ergänzend stehen Vorsorgereserven nach § 26 a KWG a. F. zur Verfügung.

Die wirtschaftlich schwierige Lage des Geschäftsgebiets, die durch eine unterdurchschnittliche Kaufkraft, Abwanderung und eine hohe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist, führt zu einem schwach ausgeprägten Immobilienmarkt in der Region Schwedt. Daher ist eine besonders vorsichtige Bewertung aller Immobiliarsicherheiten erforderlich. Die Beherrschung und Steuerung der Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft ist für die Sparkasse von höchster Bedeutung.

Erhöhte Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft bestehen derzeit nicht.

Adressenrisiken bestehen auch im eigenen Wertpapiergeschäft. Risikokonzentrationen bestehen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe im Landesbankensektor. Auf Grund der Bonität und der vorhandenen Sicherungseinrichtungen geht die Sparkasse hier von geringen Ausfallrisiken aus. Zur Steuerung dieser Risiken dienen vom Vorstand beschlossene Volumenlimite für Emittenten und Wertpapierarten. Den Limitentscheidungen geht ein Votum des Bereichs Steuerung/Marktfolge Aktiv, Teilbereich Steuerung voraus. Für Kaufentscheidungen werden neben dem Rating von Ratingagenturen (S & P, Moody's) auch aktuelle Entwicklungen und eigene Erkenntnisse berücksichtigt. Die Überwachung der Limite erfolgt fortlaufend.

Dabei setzte die Sparkasse bisher die IT-Anwendung „GuV Kreditrisikomodell“ ein. Ab dem Jahr 2017 erfolgte ein Wechsel auf die Anwendung „Credit Portfolio View (CPV)“ der S Rating und Risikosysteme GmbH. Damit wird für Kundenforderungen in den Ratingklassen 1 bis 16 der potenzielle Aufwand aus EWB-Neuzuführungen und Direktabschreibungen in Form einer Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Wesentliche Bezugsgrößen der Simulation sind die über die Ratingklassen definierten Ausfallwahrscheinlichkeiten (mittlere einjährige Ausfallwahrscheinlichkeit) der Kreditnehmer bzw. Kreditnehmerverbände, die Höhe Sicherheiten und Verwertungs- und Einbringungsquoten sowie die Größenklassenstruktur des Kreditportfolios. Die Adressenrisiken der Eigenanlagen werden unter Einbeziehung der Ausfallwahrscheinlichkeiten, Recovery Rates sowie der Wertveränderungen aufgrund von Ratingmigrationen ermittelt. Auf Grund dieser Berechnungen lassen sich bei einem Konfidenzniveau von 95 % die Adressenrisiken auf dem Stand vom 31.12.2016 im Risikoszenario für eine rollierende 12-Monats-Betrachtung mit 3,0 Mio. EUR quantifizieren.

Im Rahmen der selbstverwalteten Bestände erwirbt die Sparkasse ausschließlich Eigenanlagen mit Bonitäten im Investmentgradebereich. Die Sparkasse hält in ihren Direktanlagen keine Unternehmensanleihen oder Staatsanleihen außerhalb der Zone A. Zur Ausnutzung von Diversifikationseffekten erfolgt zusätzlich die Anlage in Corporates- und Emerging-Markets-Fonds.

Die Berichterstattung über die Adressenrisiken der Sparkasse erfolgt entsprechend den Regelungen der Mindestanforderungen an das Risikomanagement vierteljährlich gegenüber dem Vorstand und dem Verwaltungsrat der Sparkasse. Zusätzlich erfolgt eine monatliche Überprüfung und Überwachung dieser Limite.

Eigenanlagegeschäfte werden als „Zug um Zug-Geschäfte“ abgewickelt, insofern besteht hier für die Sparkasse kein Kontrahentenrisiko. Swaps befinden sich nicht im Portfolio der Sparkasse.

Im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit und zur Erfüllung des öffentlichen Auftrages geht die Sparkasse Beteiligungen sowohl mit strategischem als auch kreditsubstituierendem Charakter ein. Die Berichterstattung über die Beteiligungsrisiken gegenüber Vorstand und Verwaltungsrat der Sparkasse erfolgt im Rahmen des vierteljährlichen Adressenrisikoberichtes.

#### 4.5 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken werden mit dem Ziel gesteuert, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten. Tendenziell führen kurzfristig deutlich steigende Zinsen zu höheren Refinanzierungskosten und zu Bewertungsaufwendungen für im Bestand befindliche festverzinsliche Wertpapiere.

In der Sparkasse werden die Marktpreisrisiken mittels einer Szenariosimulation ermittelt. Unter Berücksichtigung eines rollierenden Betrachtungszeitraums von 12 Monaten werden mögliche Marktschwankungen sowohl für Zinsen, Spreads, Aktienkurse und Immobilienpreise unterstellt. Diese werden täglich (Ausnahme Immobilienrisiken vierteljährlich) in Relation zu einem Risikolimit gesetzt, welches vom Vorstand auf Basis der Risikotragfähigkeitsberechnungen festgelegt wird.

Die Limitauslastung der Marktpreisrisiken wird wöchentlich an den Marktfolgevorstand berichtet. Daneben erfolgt eine vierteljährliche Berichterstattung an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse.

Als Frühwarnindikator hat die Sparkasse die Warnschwelle von 85 % der Limitauslastung definiert. Diese löst eine unverzügliche Berichtspflicht sowie eine Positionierung des Vorstandes zur weiteren Vorgehensweise der Sparkasse aus.

Auf Grund des konservativen Portfolios der Sparkasse bestehen Risikokonzentrationen im Marktsegment Eurostaaten, Bundesländer und Öffentliche Pfandbriefe (durch die Zusammensetzung der Deckungsstöcke).

Zinsänderungsrisiken bestehen für das Anlagebuch der Sparkasse durch Fristeninkongruenzen zwischen den Aktiv- und Passivmitteln. Im Hinblick auf die nach wie vor steigende Präferenz der Kundschaft für Einlagen mit sehr kurzfristiger Zinsbindung und die zunehmende Wettbewerbsintensität hat die sachgerechte Steuerung der Zinsänderungsrisiken nach wie vor einen hohen Bedeutungswert.

Ausgehend von der aktuellen Zinssituation stellt ein Zinsanstieg als Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve, gegebenenfalls einhergehend mit einer Spreadeinengung ein hohes Risiko für die Sparkasse dar.

Des Weiteren würde eine lang anhaltende Niedrigzinsphase zu einer Erosion des Zinsüberschusses im weiteren Zeitverlauf führen.

Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos der Sparkasse erfolgt GuV-basiert. Das Zinsänderungsrisiko des Anlagebuches wird vierteljährlich analysiert und überwacht. Dazu setzt die Sparkasse das Konzept der Margenplanung (Ablaufkationen) ein. Die Betrachtung des Zinsänderungsrisikos erfolgt dabei sowohl für das aktuelle als auch das folgende Geschäftsjahr. Für die Ermittlung des Zinsänderungsrisikos werden die Grenzzinsszenarien des DSGV zu Grunde gelegt. Daneben wird zusätzlich die periodische Auswirkung des aufsichtlichen overnight-Zinsschocks von 200 Basispunkten betrachtet. Eine entsprechende Berichterstattung erfolgt an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse. Neben der periodischen Steuerungsebene berücksichtigt die Sparkasse bei ihren Entscheidungen zusätzlich die Auswirkungen auf den aufsichtsrechtlichen Zinsrisikokoeffizienten. Gegebenenfalls bestehende Risikokonzentrationen in Laufzeitbändern werden durch die Steuerung des Gesamtbank-Zinsbuch-Cashflows entsprechend berücksichtigt.

Das Spreadrisiko wurde bisher als eigenständige Risikoart im Rahmen der Risikotragfähigkeit betrachtet. Mit Einführung der Anwendung „Credit Portfolio View“ für das Adressenrisiko können die Bestandteile des Spreadrisikos der jeweiligen Risikokategorie (Adressen- oder Marktpreisrisiko) zugeordnet werden. Das periodische Risiko wird unter der Annahme einer deutlichen Spreadausweitung innerhalb eines

12-Monats-Zeitraums ermittelt.

Das Marktpreisrisiko beläuft sich auf 9,8 Mio. EUR im Risikoszenario für einen Prognosezeitraum von einem Jahr.

Nach dem Prinzip der verlustfreien Bewertung des Zinsbuches ergab sich kein Rückstellungsbedarf für Zinsänderungsrisiken.

#### **4.6 Liquiditätsrisiken**

Die kurzfristige Liquidität ist durch eine abgestimmte Disposition sichergestellt. Zu diesem Zweck werden neben den laufenden Guthaben auch situativ Termingelder unterhalten. Zudem kann sich die Sparkasse über Offenmarktgeschäfte bei der EZB refinanzieren. Die langfristige Liquidität der Sparkasse ist daher nachhaltig gegeben. Die Sparkasse verfügt über eine breit aufgestellte, durch das Retailgeschäft bestimmte, Refinanzierungsbasis. Risikokonzentrationen bestehen daher nicht.

Das Liquiditätsrisikoreporting erfolgt vierteljährlich an den Vorstand und den Verwaltungsrat der Sparkasse. Daneben wird die quantitative Einhaltung des Ampelmodells monatlich überwacht und der Vorstand im Rahmen eines Management-Information-Systems über den Ampelstatus informiert.

Des Weiteren hält die Sparkasse entsprechend den Regelungen der MaRisk eine Notfallplanung zur Liquiditätsbeschaffung vor, welche regelmäßig überprüft und aktualisiert wird.

Mit einer Liquiditätskennzahl von 5,21 sowie einer LCR-Kennziffer (deIVO) von 152,87 % zum 31. Dezember 2016 verfügt die Sparkasse über eine komfortable Liquiditätsausstattung. Zur Einhaltung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement nutzt die Sparkasse ein Ampelmodell zur Überwachung des Risikos. Dabei wird auf Basis von Szenarioanalysen das potentielle Liquiditätsrisiko ermittelt. Das Unterschreiten definierter Schwellenwerte führt zu einer Ad-hoc-Berichtspflicht an den Vorstand. Somit ist die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Sparkasse unverändert gesichert.

Der hohe Anteil refinanzierungsfähiger Kundendarlehen und refinanzierungsfähiger Eigenanlagen im Bereich der Liquiditätsreserve auf der Aktivseite in Verbindung mit dem hohen Anteil der Kundeneinlagen auf der Passivseite der Bilanz sind auch in der Zukunft wesentliche Säulen einer guten Liquiditätslage für die Sparkasse.

#### **4.7 Operationelle Risiken**

##### **4.7.1. Rechtsrisiken**

Rechtsrisiken bestehen latent im Kreditgeschäft im Rahmen der Gestaltung der Kredit- und Sicherheitenverträge. Hier ist sichergestellt, dass stets die jeweils aktuellen Verträge des Deutschen Sparkassenverlages zum Einsatz kommen und dass die Mitarbeiter in ausreichendem Maße über Rechtsänderungen und deren Auswirkungen informiert werden.

Die Rechtsrisiken im Wertpapiergeschäft werden wie im Kundengeschäft ebenfalls durch den Einsatz der jeweils aktuellen Vordrucke des Deutschen Sparkassenverlages und die obligatorischen Schulungen für alle Kundenberater minimiert.

Im Depot A-Bereich werden die von den Spitzenverbänden der Deutschen Kreditwirtschaft empfohlenen Rahmenverträge eingesetzt und die allgemeinen Handelsusancen beachtet.

#### 4.7.2. Betriebsrisiken

Betriebsrisiken werden insbesondere im technischen und organisatorischen Bereich gesehen. Für den technischen Bereich (Ausfall von Soft- und Hardware sowie von Kommunikationsmitteln) existiert ein Notfallkonzept. Um organisatorische Risiken zu verhindern, wird konsequent an einem schlanken und effizienten Regelungs- und Kompetenzsystem gearbeitet. Dabei wird auch den Anforderungen des internen Kontrollsystems Rechnung getragen.

#### 4.7.3. Risikosteuerung operationeller Risiken

Zur Steuerung der operationellen Risiken besteht ein Schwerpunkt in der Identifizierung und Früherkennung dieser Risiken. Dazu hat die Sparkasse die Verfahren des DSGVO, „Risikolandkarte“ und „Schadensfalldatenbank“, implementiert.

Das Operationelle Risiko beläuft sich auf 1,0 Mio. EUR im Risikoszenario für einen Prognosezeitraum von einem Jahr.

Die Risikoberichterstattung an den Vorstand und den Verwaltungsrat erfolgt in jährlichem Rhythmus. In 2016 gab es Aufwendungen für Schadensfälle i. H. v. 0,05 Mio. EUR.

### 4.8 Vertriebsrisiken

Vertriebsrisiken können u. a. durch Konjunkturrisiken (z. B. sinkende Sparquoten), operationelle Risiken (z. B. unzureichende quantitative oder/und qualitative Mitarbeiterausstattung) oder auch Reputationsrisiken („Vertrauenskrise“) hervorgerufen werden. Überschneidungen mit anderen Risikoarten und Kausalzusammenhänge sind dabei sehr vielfältig.

Marktbearbeitungsstrategien als Bestandteile der Geschäftsstrategie der Sparkasse bilden das Kernstück zur Minderung der Vertriebsrisiken. Darauf aufbauend wird das Vertriebsrisiko sowohl portfoliobezogen als auch bereichsbezogen regelmäßig überwacht und gesteuert.

Risikokonzentrationen bestehen auf Grund des regional begrenzten Marktauftritts, sind allerdings in der Rechtsnatur der Stadtparkasse Schwedt begründet.

### 4.9 Beurteilung der Risikolage

Die Risikolage der Sparkasse wird unverändert im Wesentlichen durch Marktpreisrisiken bestimmt. Hierbei können insbesondere kurzfristig sehr deutlich steigende Zinsen zu einer Belastung der Ertragslage führen. Marktpreisrisiken werden durch die Sparkasse für den Stressfall regelmäßig simuliert. Daneben haben Adressenrisiken eine hohe Bedeutung, die Risiken werden durch eine vorsichtige Kreditpolitik und stringente Kreditüberwachung begrenzt.

Die Risikohöhe bewegte sich im Jahr 2016 im Risikoszenario innerhalb der eingeräumten Limite. Die Risikotragfähigkeit war im Geschäftsjahr 2016 jederzeit gegeben.

Insgesamt führen die Risiken der Sparkasse auf Grund der soliden Vermögens-, Finanz- und Ertragslage und bestehenden Reservepositionen auch in Stressszenarien zu keiner bestandsgefährdenden Entwicklung.

Unter Berücksichtigung der Eigenmittelanforderungen durch die Capital Requirements Regulation (CRR) ist die Risikotragfähigkeit nach derzeitigem Planungsstand in den Geschäftsjahren 2017 und 2018 angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens- bzw. Substanzsituation der Sparkasse gegeben.

Die Sparkasse besitzt ein hinsichtlich Umfang, Komplexität und Risikogehalt ihrer Geschäfte angemessenes Risikomanagementsystem.

## **5. Prognose- und Chancenbericht**

### **5.1 Perspektiven 2017**

#### **Hohe politische Risiken für die Weltwirtschaft**

Für die Entwicklung der Weltwirtschaft in der aktuellen Situation bestehen besonders große Risiken. Sie beziehen sich nicht nur auf die kurzfristigen konjunkturellen Perspektiven, sondern auch auf grundlegende strukturelle Weichenstellungen.

Zunehmende protektionistische Bestrebungen könnten Effizienz und internationale Arbeitsteilung sowie die entstandenen differenzierten Wertschöpfungsketten gefährden. Zudem ist mit dem eingeleiteten Brexit das institutionelle Gefüge der Europäischen Union erschüttert.

Noch können diese Gefahren in den einschlägigen Prognosen nicht konkret gefasst werden. Wenn die Risiken durch besonnene Reaktionen beherrschbar bleiben, ist eine fortgesetzte Erholung der großen Wirtschaftsregionen möglich.

#### **Euroraum kann Erholung fortsetzen, Geldpolitik bleibt aber expansiv festgelegt**

So könnte sich im Euroraum die wirtschaftliche Erholung in etwa mit dem Tempo des Vorjahres festsetzen.

Für 2017 hat sich die europäische Geldpolitik schon sehr weitgehend festgelegt. Das Ankaufprogramm wird zwar ab April 2017 auf ein monatliches Kaufvolumen von 60 Mrd. Euro reduziert. Die Käufe an sich sollen aber mindestens bis zum Ende des Jahres 2017 fortgeführt werden. Vor dem Ende der Käufe ist auch eine Anhebung der Leitzinsen praktisch ausgeschlossen.

Bei der Preisentwicklung ist 2017 zumindest eine weitere Normalisierung, weg von den sehr niedrigen Raten der letzten Jahre, wahrscheinlich. Die Zinsstruktur könnte so 2017 steiler werden. Dies wäre insbesondere dann der Fall, wenn wieder stärkere Inflationserwartungen aufkommen sollten.

#### **Erneut gute Entwicklungen in Deutschland 2017**

In ähnlicher Weise wie im Euroraum insgesamt dürfte bei den Preisen auch die Entwicklung in Deutschland verlaufen. Strukturell dürfte in den nächsten Jahren der Preisauftrieb in Deutschland eher über dem Schnitt des Euroraums liegen. In Deutschland ist inzwischen eine leicht über dem Normalniveau liegende Kapazitätsauslastung erreicht. Zudem ist der Arbeitsmarkt hierzulande weit stärker geräumt. Diese Konstellation könnte schneller zu Lohndruck führen als in denjenigen Ländern, in denen die Arbeitslosigkeit noch höher ist und die erst noch ihre Wettbewerbsfähigkeit wiederherstellen müssen.

Die Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe erwarten für 2017 einen Anstieg des realen Bruttoinlandsproduktes Deutschlands um 1,3 Prozent. Dieser Wert ordnet sich ein in ein Feld anderer einschlägiger aktueller Prognosen, die in ähnlichem Rahmen liegen.

Getragen werden soll das Wachstum nach dieser Prognose erneut ausschließlich von der Binnenkonjunktur. Die Korrektur des Außenhandelsüberschusses setzt sich fort. Der Export kann in diesem Szenario ungeachtet der Risiken in der Weltwirtschaft real zwar um 1,9 Prozent zulegen. Doch das Wachstum der Importe wird mit 3,0 Prozent einmal mehr höher veranschlagt.

Die Bauinvestitionen dürften weiterhin vor allem im Bereich des Wohnungsbaus zulegen. Für die Ausrüstungsinvestitionen veranschlagen die Chefvolkswirte im Mittel 1,6 Prozent. Bei stabiler Entwicklung und wachsendem Optimismus sowie immer noch sehr niedriger Zinsen wäre auch eine stärkere Entwicklung denkbar. Andererseits würden sich neue

politische Erschütterungen oder eine Konkretisierung der protektionistischen Bedrohungen zuallererst bei der Investitionstätigkeit negativ niederschlagen.

## **5.2 Kreditwirtschaft in Deutschland**

Auch wenn die Ergebnisse der Kreditwirtschaft 2016 noch keine Warnsignale aussenden, haben sich die geschäftlichen Aussichten für die nächsten Jahre weiter eingetrübt.

Die anhaltende Niedrigzinsphase verbundenen mit der sehr expansiven Geldpolitik der EZB wird nicht nur für die Kreditwirtschaft, sondern auch für Bausparkassen, Versicherungen und Altersvorsorgeeinrichtungen zur Bedrohung.

Gleichzeitig erhöhen sich die Investitionen in die IT, um Regulierung zu bewältigen und um im Wettbewerb, auch gegenüber FinTechs bestehen zu können sowie eine ausreichende IT-Sicherheit zu gewährleisten.

Aus Sicht einer kleinen Sparkasse geht jedoch die größte Gefahr von den Regulierungsaktivitäten aus.

Im Jahr 2016 hat sich auf breiter Front das neue Europäische Aufsichtsregime unter der Federführung der EZB weiter etabliert. Die neben der EZB beteiligten Akteure – Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA), Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), die Deutsche Bundesbank und die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (ESMA) üben derzeit ihr Zusammenwirken. Dabei ist – für kleine Kreditinstitute besonders unangenehm – zu spüren, dass die genannten Behörden sich besonders intensiv ihrer Aufgaben widmen und neue „aufsichtsrechtliche Nischen“ für sich entdecken.

Sowohl im Bereich Banksteuerung und Risikomanagement als auch im Verbraucherschutz werden Anforderungen formuliert, die mit der Lebenswirklichkeit einer kleinen Sparkasse im Nordosten Brandenburgs wenig zu tun haben. Dazu kommt der inzwischen große Umfang an Meldepflichten, deren Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit – ganz trivial und unspezifisch – lediglich mit der Finanzkrise der Jahre 2008/2009 begründet wird.

Insgesamt werden durch die hohe Komplexität der Regulierung große Kreditinstitute begünstigt, die – als volkswirtschaftliches Klumpenrisiken identifiziert – ursprünglich durch Regulierungsaktivitäten beschränkt werden sollten.

## **5.3 Prognosebericht für das Geschäftsjahr 2017**

Das Wirtschaftsgeschehen in Schwedt wird unverändert durch die weniger konjunkturabhängigen Branchen Mineralölverarbeitung und Papierherstellung dominiert.

Die Grenzlage zu Polen „in der Mitte“ Europas bietet trotz der politischen Veränderungen in Polen gute Chancen für die Schwedter Wirtschaft. Diese Perspektive ist im Hinblick auf die anhaltend schrumpfende Bevölkerungszahl, die Arbeitslosigkeit und das steigende Durchschnittsalter der Bevölkerung für eine positive wirtschaftliche Entwicklung des Geschäftsgebietes von hoher Bedeutung.

Bei der sehr hohen Marktdurchdringung und der negativen demographischen Entwicklung im Geschäftsgebiet geht die Sparkasse von Rückgängen im Einlagenbereich aus. Auch durch die Weitergabe der negativen Geldmarktzinsen an Großeinleger erwartet die Sparkasse im Bereich der Sichteinlagen einen Bestandsrückgang. Im Kundenkreditgeschäft plant die Sparkasse mit weiteren moderaten Zuwächsen. Demgegenüber wird der Eigenanlagenbestand mit Rückgängen prognostiziert. Auf Grund der anhaltenden Niedrigzinsphase wird sich der Zinsüberschuss um gut 1,2 Mio. Euro auf 9,5 Mio. verringern.

Aufgrund der beschriebenen Rahmenbedingungen hat die Sparkasse das Restrukturierungsprogramm „Fit für 2020“ umgesetzt. Dabei stehen die Begrenzung von Sachkosten und die Reduzierung von Personalkosten im Fokus. Einschnitte im

Personalbereich erfolgen grundsätzlich auf freiwilliger Basis sowohl durch attraktive Angebote zur Arbeitszeitreduzierung sowie zur Beendigung von Arbeitsverhältnissen.

Gleichzeitig investiert die Sparkasse weiter in effiziente Prozesse und moderne Technik. Dadurch soll auch eine Verbesserung des Provisionsüberschusses erreicht werden. Die Ergebniswirkungen aus „Fit für 2020“ werden in den Jahren ab 2021 in vollem Umfang eintreten.

Auf Basis einer konstant hohen Kundenzufriedenheit (Note „gut“) und der erhöhten Kontoführungspreise wird der Provisionsüberschuss 2017 deutlich auf 3,1 Mio. EUR steigen. Unattraktive Einlagenzinsen werden weiterhin zu einer erhöhten Nachfrage im Kundenwertpapiergeschäft führen.

Die Sachaufwendungen werden gegenüber dem Vorjahr um etwa 0,2 Mio. EUR auf 3,6 Mio. EUR steigen. Der Personalaufwand wird aufgrund von Personalabbau im Rahmen der Restrukturierungsmaßnahmen mit 5,4 Mio. EUR unter dem Niveau des Vorjahres geplant.

Dabei hat die Sparkasse unverändert im Blick, die Qualität des Personals durch entsprechende Bezahlung sowie den individuellen Anforderungen entsprechenden Fortbildungsmöglichkeiten zu sichern. Dazu plant die Sparkasse weiterhin ein Weiterbildungsbudget von durchschnittlich 1 TEUR pro Mitarbeiter und Jahr.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung wird deutlich unter dem Niveau von 2016 in einer Größenordnung von 3,6 Mio. EUR erwartet. Damit wird die Cost-Income-Ratio, als eine zentrale Steuerungsgröße, die strategische Zielmarke von 75 Prozent unterschreiten, nachdem dieser Wert 2016 bei 66,1 Prozent lag. Mit Blick auf das extrem niedrige Zinsniveau beträgt die strategische Zielmarke weiterhin 75 Prozent.

Die Sparkasse plant ihr Risikobudget 2017 mit 1,3 Mio. EUR. Dies erscheint mit Blick auf die günstige Risikostruktur im Kundenkreditgeschäft und die breite Diversifizierung der Eigenanlagen sowie das sehr konservativ bewertete Beteiligungsportfolio der Sparkasse angemessen.

Aus dem Betriebsergebnis vor Steuern wird – nach Abzug des Steueraufwands – wiederum das wirtschaftliche Eigenkapital in einer Größenordnung von 1,4 Mio. EUR dotiert werden können.

#### **5.4 Ausblick**

Die Sparkasse erwartet für die Jahre nach 2017 ein unverändert sehr niedriges Zinsniveau. Das führt zu einem weiteren Rückgang des Zinsüberschusses.

Das Wiederanlagerisiko wird von der Sparkasse, trotz des niedrigen Zinsniveaus, als vertretbar eingeschätzt. Die Sparkasse wird bestehende Marktchancen bei der Wiederanlage der Eigenanlagen nutzen. Durch eine ausgeprägte Diversifizierung sollen die damit einhergehenden Markt- und Adressrisiken, bei gleichzeitiger Optimierung des Ertrages, begrenzt werden.

Im Zuge der Umsetzung von „Fit für 2020“ wird das Provisionsgeschäft weiter ausgebaut, der Provisionsüberschuss soll damit deutlich steigen. Dies wird auch durch die weitere Umsetzung der Marktbearbeitungsstrategien erreicht.

Die Jahre 2018 bis 2020 werden durch moderate Personalkostensenkungen sowie sinkende Sachaufwendungen geprägt. Für die Personalkosten ist allerdings auch die Höhe der Tarifabschlüsse von zentraler Bedeutung.

Der Vorstand geht mittelfristig von einer noch auskömmlichen Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse aus.

## **5.5 Chancen- und Risikenbericht**

Durch den hohen Marktanteil sind bei einer noch besseren Potentialausschöpfung zusätzliche Erträge möglich. Wirkungsvolle und effiziente Strukturen und Prozesse bieten die Chance zu Kosteneinsparungen.

Die Finanzkrise hat zwar die Reputation der Kreditwirtschaft nachhaltig beschädigt. Als kleine Sparkasse mit einer für die Kunden hohen Transparenz über die Geschäftspolitik und die Entscheidungsträger, ist die Stadtsparkasse Schwedt von diesem Vertrauensverlust weit weniger betroffen als größere Kreditinstitute. Davon wird die Sparkasse im günstigen Fall über die unter Ziffer 5.3 dargestellten Ergebnisse und die in unter Ziffer 5.4. beschriebenen Trends hinaus profitieren.

Die folgenden Risiken können die Entwicklung der Sparkasse negativ beeinflussen:

- a) durch Umsetzung aufsichtsrechtlicher Maßnahmen verursachte Kosten und geschäftliche Beeinträchtigungen
- b) ein weiterer Rückgang des Zinsniveaus
- c) Verwerfungen an den nationalen und internationalen Kapitalmärkten.

Schwedt, 2017-05-04

Dietrich Klein

Jürgen Dybowski